



HOCHSCHULE LANDSHUT
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN



E-MAGAZIN

FAKULTÄT BETRIEBSWIRTSCHAFT

Sommersemester
2015

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|---|--------------|
| Welcome | 3 |
| Vorwort der Dekanin..... | 3 |
| News | 4 |
| Verabschiedung Prof. Dr. Peter Winkelmann in den Ruhestand..... | 4 |
| Prof. Dr. Patrick Dieses neuer Prodekan..... | 5 |
| Andrea Häglsperger - Fakultätsassistentin für Internationale Programme verlässt die Fakultät Betriebswirtschaft | 5 |
| Prof. Dr. Sandra Gronover übernimmt die Studiengangsleitung des MUF-Masters..... | 5 |
| Bachelorstudium Betriebswirtschaft nun auch in Teilzeit möglich | 5 |
| Verleihung des DAAD-Preises an Emilie Breton | 6 |
| Die Fakultät in der Presse: Landshuter Gründernacht | 7 |
| Die Fakultät in der Presse: „Man darf das Risiko nicht sehen“..... | 8 |
| Studium und Lehre | 9 |
| Vorstellung des Kompetenzmoduls Controlling..... | 9 |
| Lehrbeauftragte stellen sich vor: Michael Nowak - Fach e-Marketing..... | 12 |
| Praxisprojekte im Kompetenzmodul Marketing & Vertrieb | 13 |
| Spitzenleistung lohnt sich - Hochschule Landshut vergibt 17 Deutschlandstipendien | 14 |
| Duales Studium: Erfahrungsbericht von Alexandra Schreiber..... | 15 |
| Duales Studium: Das I.C.S. Fördermodell..... | 16 |
| Duales Studium: Interview mit Dual-Studierenden Michael Blümlhuber | 17 |
| Unternehmerische Kompetenzen 2: Ab jetzt wird es ernst!..... | 18 |
| Gründung der Campus Company Landshut UG durch Studierende der Hochschule Landshut | 19 |
| Unternehmerische Kompetenzen in der Presse: Nighttett | 20 |
| Unternehmerische Kompetenzen in der Presse: CampusBook | 21 |
| Das Alumni Interview: Absolvent Marktorientierte Unternehmensführung Hannes Huber | 22 |
| Master Marktorientierte Unternehmensführung: Exkursion mit Prof. Dr. Holger Meister | 24 |
| Fachschaft | 25 |
| Die Fachschaft informiert..... | 25 |
| „LiveGYM“-Angebot..... | 26 |
| Informationen zu Stipendien..... | 27 |
| Vereinsleben | 31 |
| Whisky-Abend an der Hochschule | 31 |
| Neuer Verein am Campus: Selam - muslimische Hochschulvereinigung e. V. (MHV) | 32 |
| Unicon präsentiert die Unicon-Academy | 33 |
| Wiederbelebung des Hochschulsports an der Hochschule | 34 |
| Internationales | 35 |
| First 100 Days in Landshut - Landshut through the American Eye | 36 |
| Exkursion der Incomings in das BMW-Werk Dingolfing | 37 |
| Best Buddies | 38 |
| Zahlen, Daten, Fakten | 39 |
| Impressum | 42 |

WELCOME

Liebe Leserinnen und Leser,

zu Beginn des Sommersemesters 2015 möchte ich Sie recht herzlich begrüßen und wünsche allen Studierenden und Kollegen einen guten Start in das neue Semester.

Auch in dieser Ausgabe des „E-Magazins“ wollen wir wieder über wichtige Aktivitäten und Ereignisse des vergangenen Semesters berichten und diese noch einmal Revue passieren lassen. Vielen Dank an alle Kollegen und Studierenden, die mit Ihrem besonderen Engagement dazu beigetragen haben, dass der Newsletter wieder mit zahlreichen Berichten gefüllt werden konnte. Das sind zum Beispiel Studierende, die sich am Buddyprogramm beteiligen, um den Incomings einen guten Start an unserer Hochschule zu ermöglichen. Das sind junge Unternehmensgründer, die ihre eigenen Geschäftsideen realisieren und damit erfolgreich an den Markt gehen. Das sind Professoren und Dozenten, die durch Exkursionen und besondere Veranstaltungen das Lernen an der Hochschule praxisnah und lebhaft gestalten.

Ein ganz besonderes Highlight im vergangenen Semester war für die Studierenden und Kollegen der Abschluss der Sanierung im BS-Gebäude. Attraktive helle Räume mit neuen Fenstern und neuen Decken sowie moderne Beleuchtung verbessern wesentlich die Arbeits- und Lernbedingungen für die Studierenden und das Kollegium. Nach einem Sommersemester 2014 mit vielen Improvisationen durch den Baubetrieb konnte pünktlich zu Beginn des WS 2014/15 der Vorlesungsbetrieb wieder „störungsfrei“ aufgenommen werden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unserer zweiten Ausgabe des „E-Magazins“.

Beste Grüße,

Ihre Dekanin

Prof. Dr. Valentina Speidel



Dekanin Prof. Dr. Valentina Speidel

Verabschiedung von Prof. Dr. Peter Winkelmann in den Ruhestand



Prof. Dr. Peter Winkelmann

Zum Ende des Wintersemesters 2014/2015 verließ Prof. Dr. Peter Winkelmann die Fakultät Betriebswirtschaft der Hochschule Landshut nach über 20 erfolgreichen Jahren.

Prof. Dr. Winkelmann wurde 1995 an die Hochschule Landshut als Professor für Marketing- und Vertrieb berufen und war seither für das Kompetenzmodul „Marketing- und Vertriebsmanagement“ zuständig. Des Weiteren rief er den Masterstudiengang „Marktorientierte Unternehmensführung“ an der Fakultät ins Leben und war seither als Studiengangsleiter tätig. Durch Prof. Dr. Winkelmann lautete an der Hochschule Landshut das Motto: „Vertrieb lernt man in Landshut“ und „Landshut stellt den Kunden in den Mittelpunkt“.

Des Weiteren übernahm Prof. Dr. Winkelmann auch das Amt des Prodekanes der Fakultät Betriebswirtschaft und war als Länderbeauftragter für Frankreich zuständig. Hier baute er eine bedeutende Beziehung zur „IUT Robert Schuman“ in Strasbourg auf und pflegte diese über viele Jahre hinweg.

Durch den Austritt von Prof. Dr. Winkelmann verliert die Fakultät einen äußerst erfahrenen Kollegen und eine in der Wirtschaft verankerte Persönlichkeit.

Bei den Studierenden, die seine hervorragende Ausbildung genießen durften, ist er äußerst geschätzt. Somit ließ sich eine ehemalige Masterandin von Prof. Dr. Winkelmann nicht nehmen, ihm noch ein paar Worte mit auf den Weg geben zu dürfen:

Grußwort an Prof. Dr. Peter Winkelmann:

Im Rahmen der Emeritierung vom Prof. Dr. Winkelmann möchte ich ein paar Dankesworte aussprechen.

Der Master Marktorientierte Unternehmensführung bei Prof. Dr. Peter Winkelmann hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich bin froh, dass ich diesen Weg gegangen bin. Die praxisnahen Lehrveranstaltungen haben dazu beigetragen, dass ich nach dem Studium einen leichten Einstieg ins Berufsleben hatte. Es war eine wunderbare und prägende Zeit, an die ich mich mit großer Freude zurück erinnere.

Im Namen vieler Studierenden und Absolventen kann ich sagen, dass wir von der hohen fachlichen und sozialen Kompetenz vom Prof. Dr. Peter Winkelmann profitieren konnten. Vielen Dank für die qualitativ hochwertige Hochschulausbildung.

Ein japanisches Sprichwort sagt: „Es gibt ein Bleiben im Gehen, ein Gewinnen im Verlieren, im Ende einen Neuanfang.“ In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, Prof. Dr. Peter Winkelmann, dass das Ende der Tätigkeit an der Hochschule Landshut, für den Anfang eines spannenden, neuen Lebensabschnitts steht. Mögen all Ihre Wünsche in Erfüllung gehen. Alles erdenklich Gute zum Ruhestand!

Sibel Kus,

IT Consultant bei NTT DATA Deutschland

(Alumni Master Marktorientierte Unternehmensführung)



Prof. Dr. Patrick Dieses neuer Prodekan



Prof. Dr. Patrick Dieses

Prof. Dr. Patrick Dieses wurde im Februar 2015 zum neuen Prodekan der Fakultät Betriebswirtschaft gewählt. Er folgt Prof. Dr. Peter Winkelmann nach, der zum Ende des Wintersemesters emeritiert wurde.

Prof. Dr. Sandra Gronover übernimmt die Studiengangsleitung des MUF-Masters



Prof. Dr. Sandra Gronover

Zum Sommersemester 2015 übernimmt Prof. Dr. Sandra Gronover die Studiengangsleitung des Masterstudienganges „Marktorientierte Unternehmensführung“ von Prof. Dr. Peter Winkelmann, nach dessen Emeritierung.

Andrea Häglsperger - Fakultätsassistentin für Internationale Programme verlässt die Fakultät Betriebswirtschaft



Andrea Häglsperger

Andrea Häglsperger hat mit viel Elan in den letzten zwölf Monaten den Ausbau der Internationalisierung an der Fakultät Betriebswirtschaft unterstützt. Sie war für die „Incoming“-Studierenden eine wichtige Anlaufstelle und sie kümmerte sich auch um alle administrativen Belange von Seiten der Fakultät sowohl für die „Incoming“- als auch „Outgoing“-Studierenden. Frau Häglsperger verlässt die Fakultät zum März 2015, um ein Master-Studium aufzunehmen. Hierfür wünschen wir Ihr alles Gute.

Bachelorstudium in Betriebswirtschaft nun auch in Teilzeit möglich

Seit Beginn des Wintersemesters 2014/15 ist es möglich, das Bachelorstudium im Fach Betriebswirtschaft in Teilzeit zu studieren. Hierfür beträgt die Regelstudienzeit 14 Semester, wobei pro Semester maximal 18 ECTS-Punkte erworben werden können. Das Teilzeitstudium ermöglicht eine individuelle und zeitlich flexible Studiengestaltung in besonderen Lebenssituationen. Zu besonderen Lebenssituationen zählen in der Regel die Betreuung von Kindern, Krankheit oder Pflegebedürftigkeit einer nahe stehenden Person, Erkrankung oder Behinderung des Studierenden sowie weitere soziale Gründe. Die Teilzeitregelung wurde in der fünften Änderungssatzung der Studien- und Prüfungsordnung des Bachelorstudienganges Betriebswirtschaft festgelegt.

Verleihung des DAAD-Preises an Emilie Breton



Prof. Dr. Alexander Kumpf, Prof. Dr. Gudrun Schiedermeier, Prof. Dr. Karl Stoffel, Emilie Breton, Staatssekretär Bernd Sibler (von links nach rechts)

Im Rahmen der Akademischen Abschlussfeier am 25.10.2014 wurde Emilie Breton der mit 1.000 Euro dotierte DAAD-Preis von Prof. Dr. Kumpf (Vizepräsident Internationalisierung) verliehen. Dieser Preis zeichnet ausländische Studierende mit hervorragenden Leistungen an deutschen Hochschulen aus. Emilie Breton nimmt am Doppelabschlussprogramm der Fakultät Betriebswirtschaft der Hochschule Landshut mit der IUT Robert Schuman in Strasbourg teil und studiert aktuell im 7. Semester Betriebswirtschaftslehre an unserer Fakultät. Im folgenden Interview erzählt Emilie Breton über ihre Erfahrungen in Deutschland.

Frau Breton, was studieren Sie derzeit?

Ich studiere Betriebswirtschaft mit den Schwerpunkten Unternehmensführung und Marketing und werde neben meinem Diplom meiner Heimathochschule, der IUT Robert Schuman in Strasbourg, den Bachelorabschluss der Hochschule Landshut in Betriebswirtschaft erhalten. Nach vier erfolgreichen Semestern in Frankreich, bekommt man dort sein Diplom und kann zu arbeiten beginnen. Durch die gute Partnerschaft der Hochschulen, die interessante bayerische Kultur und die gute Küche, entschied ich mich am Doppelabschlussprogramm teilzunehmen. Bereits mein Abitur habe ich in den Sprachen Deutsch und Französisch absolviert, also ein Doppelabitur. Betriebswirtschaft war allerdings meine zweite Wahl. Nachdem ich angefangen hatte Che-

mie zu studieren stellte ich schnell fest, dass es nicht das Richtige für mich war. Da man nach dem Abschluss im Studienfach Betriebswirtschaft sehr viele verschiedene berufliche Möglichkeiten hat, entschied ich mich für diesen Weg.

War es schwer, in Landshut „anzukommen“ und Kontakte zu knüpfen?

Nein, alle sind sehr nett und hilfsbereit. Dem Vorurteil, dass die Deutschen eher gefühllos sind, kann ich nur widersprechen.

Vermissen Sie etwas in Deutschland bzw. gibt es große Unterschiede zwischen den Hochschulen?

Nein, vieles hier in Deutschland ist besser. Die Gebäude sind moderner, die Professoren sind freundlich und man lernt mehr. Auch die Vorlesungen sind hier auf eine gewisse Art interessanter, da hier der Fokus tatsächlich auf der Wirtschaft liegt. In Frankreich betrachtet man oft nur einzelne Firmen. Außerdem ist die IUT Robert Schuman etwas kleiner. Betriebswirtschaft studieren dort nur rund 150 Studenten. Die Vorlesungen finden von Montag bis Freitag statt und man schreibt alle zwei Wochen Prüfungen bzw. Hausarbeiten. Da ist das Studentenleben in Landshut schon schöner. Die Hochschule ist gut organisiert. Ich wohne im Wohnheim, dort ist es zwar recht klein aber wir sind wie eine kleine Familie. Insgesamt sind wir dieses Semester drei Studierende aus Frankreich, letztes Semester waren wir sieben.

Nun kommen wir zum DAAD-Preis. Wie fühlen Sie sich diesen Preis gewonnen zu haben und wie lief der Auswahlprozess ab?

Ich war sehr erstaunt, den Preis gewonnen zu haben. Aber ich freue mich natürlich sehr darüber. Ich habe ein Motivationsschreiben und einen Lebenslauf, sowie ein aktuelles Notenblatt im International Office eingereicht. Die Verleihung im Rahmen der akademischen Abschlussfeier war sehr festlich. Auch meine Eltern sind an diesem Tag nach Landshut gekommen um dabei sein zu können. Das war wirklich schön!

Die Fakultät in der Presse: Landshuter Gründernacht Der Artikel „Der Drang, es besser zu machen“ aus der „Landshuter Zeitung“ vom 22.10.2014

Landshuter Zeitung | Stadt und Region | 22.10.2014

Der Drang, es besser zu machen

Zur „Gründernacht“ an der Hochschule Landshut: Erfahrungen aus Theorie und Praxis

Seit Juli kümmert sich Prof. Dr. Bernd Mühlfriedel an der Hochschule Landshut um die Bereiche Unternehmertum und Management kleiner und mittlerer Unternehmen. Seinen Studenten bietet er dabei mit dem dreisemestrigen Kurs „Unternehmerische Kompetenzen“ die Möglichkeit, Geschäftsideen zu entwickeln und am Markt anzubieten. Um für das Thema auch über die Hochschule hinaus zu sensibilisieren, findet heute Abend die „Landshuter Gründernacht“ statt. Einer der Programmpunkte: Ein von Bernd Mühlfriedel moderiertes Gespräch mit zwei Absolventen der Hochschule, die sich selbstständig gemacht haben: Christina Ramgraber hat sich auf betriebliche Kinderbetreuung spezialisiert (siehe eigener Bericht unten); Harald Elsperger ist heute Vorstand der von ihm gegründeten Softwarefirma xpecto AG. Zusammen mit Bernd Mühlfriedel spricht er im Interview über Gründerdasein.

Vor allem im angloamerikanischen Raum wird die deutsche Angstlichkeit in Sachen Gründer-tum belächelt. Ist da was dran?

Prof. Bernd Mühlfriedel: Da ist schon was dran. Es gibt internationale Erhebungen, den Global Entrepreneurship Monitor zum Beispiel, wo rauskommt, dass in Deutschland die Angst vorm Scheitern relativ groß ist. Das ist natürlich nicht superhilfreich, wenn ich was gründen will und erstmal die Hosen voll hab. Vor allem wenn die Bedingungen unter rationalem Blickwinkel für Unternehmertum in Deutschland gar nicht so schlecht sind. Und wenn wir hier in Landshut einen Kontrapunkt setzen können, sind wir sehr froh. Man muss ja auch Folgendes berücksichtigen: Der deutsche Mittelstand ist weltweit einmalig, das sind ja auch alles Unternehmer.

Wobei da natürlich sehr viele Familienunternehmen darunter sind, die von der z-ten Generation geleitet werden und eingeführt sind. Um etwas neu aus dem Boden zu stampfen, braucht's einen langen Atem, den Sie vielleicht als Hochschule mitgeben können. Wie passiert das?

Mühlfriedel: Wir haben hier vier Säulen an der Hochschule: Sensibilisierung – da gehört auch die „Gründernacht“ dazu. Man muss das Thema Unternehmertum und Unternehmertum erstmal bekannt machen. Zweitens: Ausbildung. Da gehört zum Beispiel der Kurs „Unternehmerische Kompetenzen“ mit der „CampusCompany“ dazu. Es geht in unserer Ausbildung übrigens nicht darum, die Leute schon während des Studiums zum Gründen zu treiben, sondern darum, Unternehmertum zu wecken. Wenn der dann erst Jahre später zu einer Gründung führt, dann hat es sich schon gelohnt. Als dritte und vierte Säule bieten wir an der Hochschule



Harald Elsperger (li.) und Prof. Bernd Mühlfriedel. (Foto: Hochschule Landshut)

potenziellen Gründern durch das Gründerzentrum Unterstützung an und bemühen uns gemeinsam mit Politik und lokalen Unternehmern um den Aufbau nachhaltiger gründerfreundlicher Strukturen in der Region.

Unternehmergeist kann nur geweckt werden, wenn er in einem schlummert. Welche charakteristischen Grundvoraussetzungen muss man als Gründer mitbringen?

Harald Elsperger: Da würde ich zunächst mal sagen, dass eine gewisse Verweigerung dem „Normale“ gegenüber schon dazu gehört.

Mühlfriedel: Da gibt's eine jahrzehntelange Forschung – bei der erstaunlich wenig raus gekommen ist. Denken Sie nur mal an die zwei bekanntesten IT-Gründer: Steve Jobs mit Apple, Bill Gates mit Microsoft. Extrem unterschiedliche Charaktere, beide sehr erfolgreich. Den Prototyp „Unternehmer“ gibt es nicht. Was man aber schon sagen kann: Ein Unternehmer ist sehr stark an der Problemlösung interessiert. Er will etwas besser machen. Meistens sind Unternehmerpersönlichkeiten auch eher unabhängige Persönlichkeiten.

Elsperger: Das muss man auch sein. Sich anzuhören „Machen Sie jetzt A,C,B auf“, wenn es offensichtlich die falsche Reihenfolge ist – da hätte ich schwerste Probleme damit. Ein Schuss Grund-Rebellion schadet nicht. Der Drang, es besser zu machen ist die Ur-Triebfeder des Gründers.

Inwieweit ist man als grund-rebellischer Gründer offen für Rat-schläge aus dem Establishment?

Mühlfriedel: Das ist ein interessanter Punkt. An der Hochschule ist es keine traditionelle Ausbildung, sondern eher ein Mentorenkonzept. Aber man muss halt auch machen. Und dieses Machen wird in einem risikolosen Umfeld begleitet. Zu Ihrer Frage, ob ein Gründer aufnahme- und kritikfähig ist: Das ist ein Prozess. Ich war selbst auch Unter-

nehmer im Bereich Mobile Marketing, einer Mischung aus Software-entwicklung für Handys und Werbeagentur, 1999 gegründet, 2006 verkauft. Und wir haben anfangs viel Geld vernichtet, weil wir einfach nicht zugehört haben. Heute würde ich zuhören.

Elsperger: Wobei es mittlerweile auch profunde Anlaufstellen gibt, das Gründerzentrum etwa. Wenn man die Leidenschaft dafür entwickelt, kann man sich auch erfolgreich selbstständig machen.

Reicht die gute Idee allein? Ist eine erfolgreiche Selbstständigkeit nicht von einigen Faktoren mehr abhängig?

Elsperger: Wenn's eine gute Idee war, dann fliegt's auch. Ich bin zum Beispiel vor 17 Jahren abgegangen, hatte aber immer sehr guten Kontakt zur Hochschule. Einige Leute in der Firma sind auch Absolventen der Hochschule. Als ich Elektrotechnik studiert habe, gab's kaum Angebote zum Thema Selbstständigkeit. Danach war ich Entwicklungsleiter in einer Software-Firma. Während des Studiums hab ich schon begonnen, eine Software für Finanz-Unternehmen zu schreiben, eine Unternehmensdatenbank. Damit habe ich mich dann mit ein paar Leuten selbstständig gemacht.

Auch ein wichtiger Punkt, wenn man sich mit Partnern selbstständig macht: Wie kann ich die Grundlage der Zusammenarbeit auf menschlicher Basis auf längere Sicht stabil halten?

Mühlfriedel: Zunächst muss man gleich zu Anfang darauf achten, dass man sich richtig aufstellt und nicht Posten konstruiert, weil man zum Beispiel zu fünf ist. Wir waren zu fünf und eigentlich hätten wir nur drei bis vier Leute gebraucht, so dass dann einer nichts zu tun hatte. Würde ich nie wieder machen. Da muss man im Vorfeld sagen: Lass uns Freunde bleiben, aber wir brauchen keine fünf Leute. Und zweitens: Wenn's beim Gründen gut

läuft, muss man in Vertragsform festschreiben, was passiert, wenn einer ausscheiden will. Das muss nichts mit dem Team zu tun haben, reicht ja schon, wenn man seinen Traumpartner in Hamburg kennenlernt und dann wegmuss aus Landshut.

Hat die Region Landshut das Zeug zur Gründer-Region? Muss ja kein niederbayerisches Silicon Valley werden.

Mühlfriedel: Zu Silicon Valley gibt es allerdings eine Studie, die besagt, dass Gründer-Netzwerke immer dann funktionieren, wenn es zu dem Thema eine aktive Hochschule gibt, wenn die Politik Wirtschaftsförderung unterstützt. Und wenn es Unternehmer gibt, die als Lichtgestalten fungieren, an denen man sich orientieren kann. Und da wollen wir jetzt auch an Unternehmer in der Region herantreten. Eine Gründungsdynamik in der Region bringt richtig viel. Und diese Region halte ich für sehr attraktiv. Flughafennähe, drei Autobahnanschlüsse, niedrige Kosten. Da steckt ein großes Potenzial drin.

Elsperger: Ich wohne in der Nähe von Straubing und muss sagen, dass der Schlag der Niederbayern diesbezüglich auch sehr interessant ist. Je weiter man in Niederbayern nach Osten kommt, desto mehr kommt man in die wirtschaftliche Diaspora. Die Leute werden da gezwungenermaßen kreativ. Entweder man pendelt oder wird selbstständig. Wobei die Digitalisierung da natürlich ein entscheidender Punkt ist.

Zum Schluss: Was können Sie einem Gründer raten? Auch aus eigener Erfahrung.

Mühlfriedel: Man braucht Leidenschaft für die Aufgabe, die man sich gesetzt hat. Nur zu gründen, weil man reich werden will, halte ich für einen großen Fehler. Man muss brennen, für das, was man tut. Dann kann man auch besser mit Rückschlägen umgehen. Und dann muss ich das Team richtig aufstellen, jeder muss seine Kompetenzen haben. Gründen, nur weil man sich liebhat, ist der falsche Weg.

Elsperger: Außerdem sollte ich der Qualität verpflichtet sein. Etwas richtig gut und durchdacht machen, das können nicht sehr viele.

Wie wichtig darf das Privatleben sein?

Elsperger: In den ersten Jahren: nicht zu wichtig. Ich hab's irgendwann mal auf die Reihe gebracht. Man muss einfach schauen, dass man sinnvoll arbeitet, sonst zerstört es einen.

Das Interview führte Uli Karg

Landshuter Gründernacht

Beginn der Veranstaltung im Raum ZH 007 ist heute Abend um 19 Uhr, Einlass ab 18.30.

Die Fakultät in der Presse Der Artikel „Man darf das Risiko nicht sehen“ aus der „Landshuter Zeitung“ vom 22.10.2014

Landshuter Zeitung | Stadt und Region | 22.10.2014

„Man darf das Risiko nicht sehen“

Christina Ramgraber hat sich selbstständig gemacht – in Sachen Betriebliche Kinderbetreuung

Von Uli Karg

Aktuell sind sie zu zweit, Unterstützung gibt's durch zwei Werkstudenten. Keine sehr üppige Besetzung, wenn man sich nicht weniger vorgenommen hat, als eine, wie es auf der Website von Sira Munich heißt, „gesellschaftliche Wende“ herbeizuführen. „Mutterschaft darf kein Anstellungshindernis mehr sein. Der Mittelstand muss befähigt werden, betriebliche Kinderbetreuung anzubieten“, sagt Christina Ramgraber.

Vor drei Jahren hat Ramgraber zusammen mit ihrem Geschäftspartner David Siekaczek das Unter-

nehmen gegründet, 2012 haben sie den GmbH-Vertrag unterschrieben. Seitdem wurde das Betreuungsfeld durch intensive Beratung geebnet. Vor einem Monat eröffnete die erste Kindertagesstätte an der Artemed Fachklinik in München mit zehn Kindern und zwei Betreuerinnen. „Die Eltern“, sagt die 33-Jährige, „schätzen die großfamilienähnliche Atmosphäre, die auch aus pädagogischer Sicht wertvoll für bis zu Dreijährige ist.“ Und die Betriebe? „Die Bereitschaft ist da. Aber auch ein großes Informationsdefizit.“

Das Thema betriebliche Kinderbetreuung interessierte Christina Ramgraber bereits, als sie zwischen

2005 und 2009 Europäische Betriebswirtschaft an der Hochschule Landshut studierte. „Am Ende meines Studiums habe ich dann in verschiedenen Ländern, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf untersucht – in Hinblick auf den Fachkräftemangel.“ Mit dem Ergebnis, dass es sich der Mittelstand dauerhaft nicht leisten könne, auf hochqualifizierte Frauen zu verzichten, weil sie ein Kind bekommen haben. Ramgrabers Ansatz: Arbeit und Betreuung müssen verknüpft werden.

Nach dem Studium heuerte sie zunächst bei einer IT-Firma an und verkaufte Software. Dort lernte Ramgraber auch David Siekaczek

kennen. „Und irgendwann wollten wir etwas Sinnvolleres machen, als den Leuten Sachen zu verkaufen, die sie eh schon haben“, sagt sie.

Für Christina Ramgraber war der Weg in die Selbstständigkeit der einzig sinnvolle Weg: „Ich bin die schlechteste Angestellte, die man sich vorstellen kann. Ich stelle alles in Frage und bin extrem aktiv.“ Und das unternehmerische Risiko? „Das darf man nicht sehen.“ Ihre Entschlossenheit und ihr Enthusiasmus sind bemerkenswert.

Nur eines, und das sieht Christina Ramgraber wieder völlig nüchtern, eines darf ihr nicht passieren: schwanger werden.



Christina Ramgraber

Vorstellung des Kompetenzmoduls Controlling durch Prof. Dr. Michael Leckebusch



Prof. Dr. Michael Leckebusch

Warum sollte jemand den Schwerpunkt Controlling wählen?

Andernfalls wäre doch das gesamte Studium sinnlos!

Wie bitte?

Nein, das war ein Scherz. Entscheidend sind die individuellen Interessen und Fähigkeiten. Wer Spaß an Kostenrechnung und Finanzierung hat und über ansprechende mathematische und analytische Fähigkeiten verfügt, zu dem passt Controlling. Das ist zunächst eine notwendige Bedingung, aber noch nicht die Antwort auf Ihre Frage.

Und die wäre?

Gestatten Sie mir trotzdem noch eine Bemerkung bevor ich auf Ihre Frage eingehe?

Gerne!

Uns, und da schließe ich meinen Kollegen Prof. Dieses mit ein, ist es wichtig, dass Controlling bewusst als Fach gewählt wird. Ähnlich wie jemand, der Rechnungswesen oder Steuern wählt, eine klare Perspektive hat, einmal Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer zu werden. Also: Warum fragen Sie nicht „Wozu“?

Also gut: Wozu sollte jemand den Schwerpunkt Controlling wählen?

Zum Beispiel, weil es das Ziel dieser

Studierenden ist, einmal eine Führungsrolle im Controlling zu übernehmen. Und damit komme ich auch zum warum: weil sie im Kompetenzmodul Controlling darauf bestens vorbereitet werden. Allerdings sollte man über hohe analytische Fähigkeiten verfügen und gerne mit Zahlen arbeiten, um Erfolg und Freude im Controlling zu haben. Übrigens, ganz nebenbei, sind nicht wenige DAX-Chefs vom Leiter Controlling über die Position des Finanzvorstandes zum Vorstandsvorsitzenden aufgestiegen, wie Kurt Bock (BASF) oder Johannes Teysen (E.ON). Denn im Controlling lernen Sie, wie ein Unternehmen erfolgreich - d.h. wertorientiert – geführt wird!

Welches weitere Fach passt am besten zum Controlling?

Wenn wir zunächst bei der Zielsetzung „Controllingführungskraft“ bleiben, bieten sich vor allem die Kombinationen mit Finanzierung und Rechnungswesen an. Damit ist dann auch die Perspektive verbunden, einmal den Finanzbereich oder die kaufmännische Leitung eines mittelständischen Unternehmens übernehmen zu können. Zudem hat das Logistik-Controlling in vielen Unternehmen, insbesondere im Großhandel, eine große Bedeutung erlangt. Vor diesem Hintergrund kann auch das eine sinnvolle Kombination sein.

Personal und Marketing?

Für diejenigen, die eine Tätigkeit im Personal oder Marketing anstreben, ist eine Kombination mit Controlling durchaus zweckmäßig. Controller haben ja die Angewohnheit, sich in alles einzumischen. Mindestens einmal im Jahr, in der Planungsphase, haben alle Abteilungen mit dem Controlling zu tun. Gerade im Personal- und Marketingbereich geht dann die verzweifelte Suche nach Mitarbeitern los, die den Controller verstehen können. Deshalb kann es bei einer Bewerbung durchaus ein Plus sein, als zweites Fach Controlling (Toll, jetzt haben wir endlich einen Controller-Versteher!) gewählt zu haben.

Vorstellung des Kompetenzmoduls Controlling durch Prof. Dr. Michael Leckebusch

Das klingt so, als sei der Controller nicht besonders beliebt im Unternehmen?

Ein Unternehmen, das langfristig im Markt

bestehen will, muss permanent nach neuen, besseren Lösungen suchen. Der Controller ist da in einer zentralen Position, da von ihm erwartet wird, dass er neue Ertragsmöglichkeiten (in Zusammenarbeit mit dem Marketing oder der Produktentwicklung) oder Kostensenkungspotenziale (zusammen mit der Produktion / Technik) aufzeigt und auch durchsetzt.

Beispielsweise haben wir durch ein neues Kalkulationstool den Rohertrag um 1,5 Mio. € pro Jahr verbessert, wodurch der Einkaufsleiter seine Prämie nicht mehr bekam. Zudem waren wir der Meinung, dass nicht jeder (wie z. B.: Wachmann und Empfangsdame) in Projektcontrolling geschult werden muss und haben deshalb das Budget der Personalentwicklung von 800 T€ auf 50 T€ reduziert oder das Marketing-Budget um 800 T€ gekürzt, so dass auch die Messe in dem Jahr ausfiel.

Ich weiß, es ist schwer vorstellbar, aber es gibt Kollegen, die nehmen so etwas persönlich.

Ach was?

Doch wirklich! Einer hat mich sogar nicht mehr begrüßt. Das ist eine gute Gelegenheit, auf einen weiteren wichtigen Punkt hinzuweisen: soziale Kompetenz! Diese ist sowohl beim Überbringen schlechter Nachrichten als auch beim Einschätzen seines Gegenüber bei Planungsgesprächen („Schluck und Zuck“-Prinzip nach Deyhle) von besonderer Bedeutung. Bei aller Suche nach einer gemeinsamen Lösung, kann es auch einmal darauf angekommen, einen Konflikt auszutragen. Davor sollte ein Controller keine Scheu verspüren. Everybody's darling und Controller das passt nicht zusammen.

Sie sind ja Diplom-Volkswirt. Wie passt das mit Controlling zusammen?

Zunächst stimmt das Anforderungsprofil eines Volkswirtes und eines Controllers ziemlich genau überein: Ohne hohe mathematische und analytische Fähigkeiten ist man auch in der Volkswirtschaftslehre fehl am Platz. Zudem ist auch ein grundlegender Gedanke der Steuerung, zumindest in meinem Verständnis von Controlling, in der Volkswirtschaftslehre und im Controlling der gleiche, nämlich: Wie müssen die Anreize und Fähigkeiten der Wirtschaftssubjekte / Mitarbeiter gestaltet sein, damit jeder durch Verfolgung seiner eigenen Ziele das Gemeinwohl / Unternehmensziel verfolgt?

Und wie es die Aufgabe eines Volkswirtes ist, sich z. B. mit Subsystemen wie dem Gesundheitswesen zu beschäftigen, Fehlsteuerungen zu identifizieren und Vorschläge zu unterbreiten, wie diese gelöst werden können, ist es eine Aufgabe des Controllers, diese in einem Unternehmen zu entdecken und zu ändern.

Das heißt, Fachwissen braucht man nicht?

Doch natürlich! Das fehlte mir zu Beginn meiner Controlling-Laufbahn. Ich habe deshalb innerhalb von 18 Monaten fünf einwöchige Seminare bei der Controller-Akademie besucht und noch eine Ausbildung zum Bilanzbuchhalter abgeschlossen. Beides war wichtig, um in der Lage zu sein, meine Mitarbeiter auch fachlich führen und mit den Kollegen aus der Buchhaltung kommunizieren zu können. Auch die haben ihre eigene Sprache.

Noch ein abschließender Satz an unsere Studierenden?

Wählen Sie die Kompetenzmodule, die Ihnen Spaß machen. Nur mit Spaß an der Sache bringen Sie gute Leistungen und sind dann auch erfolgreich!

Vorstellung des Kompetenzmoduls Controlling durch Daniel Schultes



Daniel Schultes, 7. Semester BW, Schwerpunkte: Controlling und Finanzmanagement

Warum haben Sie den Schwerpunkt Controlling gewählt?

Eine Frage, die für mich mit mehreren Argumenten leicht zu beantworten ist. Controlling eine absolute Querschnittsdisziplin, die aus der BWL nicht mehr weg zu denken ist. Deswegen sind die beruflichen Perspektiven für Betriebswirte mit einer vertieften Controlling-Ausbildung mehr als gut. Welche Laufbahn man innerhalb der BWL wählt, ist hierbei nicht wichtig: Für den Fall, dass man sich als BWL-Studierender eher als Generalisten sieht, erhält man im Kompetenzmodul Controlling einen überaus umfassenden Einblick in die Theorie und Praxis. Strebt man als Spezialist eine Karriere im Controlling an, so bietet das Kompetenzmodul ein sehr gutes Fundament, beispielsweise für einen konsekutiven Master, sonstige Fortbildungsprogramme oder auch den direkten Berufseinstieg. Ich selber habe leider noch keine Praxiserfahrung im Controlling sammeln können. Das ist zugegebenermaßen nicht leicht, da Controlling frühestens im 6. Semester gelehrt wird (im Modul Unternehmenssteuerung) und hierfür auch nur 2 SWS vorgesehen sind. Als Studierender der Hochschule Landshut hätte ich mir gewünscht, schon früher eine Controlling-Vorlesung zu erhalten.

Wie sieht der Lehrplan für den Schwerpunkt Controlling momentan aus?

In der Veranstaltung Controlling 1 wird die Kostenrechnung vertieft, sowie die Theorie des Controlling und unterschiedliche Teil-

aufgaben des Controllers gelehrt. Hierunter fallen Planung & Kontrolle, Reporting & Berichtswesen sowie die Informationsversorgung. Im diesem Zusammenhang wird die Nähe zu anderen Themenbereichen, wie zum Beispiel IFRS, IT und Performance Measurement aufgebaut. Zusätzlich werden spezielle Instrumente des Controllings behandelt, vor allem Transferpreise und Prozesskostenrechnung. Ergänzt wurde die Vorlesung durch Projektarbeiten zum Thema Wertorientierte Unternehmensführung, bei denen die Kursteilnehmer in Teams unterschiedliche Branchen und deren Instrumente und Kennzahlen zu diesem immer wichtiger werdenden Aspekt präsentiert haben.

Die Veranstaltung Controlling 2 legt einen besonderen Fokus auf die Bereiche Finanzcontrolling und Bereichscontrolling. Im Rahmen des Finanzcontrollings werden unterschiedlichste Methoden und Instrumente der Disziplinen Investitionscontrolling, Beteiligungscontrolling und Risikocontrolling besprechen. Außerdem werden Themen wie Working Capital, Liquiditätsplanung und Internationales Controlling behandelt. Das Bereichscontrolling wird wie in Controlling 1 durch Projektarbeiten der Studierenden aufbereitet. Hierbei werden alle relevanten Unternehmensfunktionen aus Sicht des Controllers untersucht. Um nur einige zu nennen: Einkaufs-, Beschaffungs- und Logistikcontrolling, Marketing- und Vertriebscontrolling, Personal- und Verwaltungscontrolling sowie IT-Controlling. Spätestens hier werden die Vorteile des Kompetenzmoduls sichtbar: Vor allem die Themen Finanz- und Bereichscontrolling machen die Vorlesung mit beinahe jedem anderen angebotenen Schwerpunkt kombinierbar, womit auch meine Behauptung von oben, Controlling sei eine absolute Querschnittsdisziplin, begründet wäre.

Welche Voraussetzungen sollte ein Student für das KM Controlling erfüllen?

Zunächst muss man natürlich sagen, dass analytische Fähigkeiten und Zahlenaffinität das Lernen & Verstehen im Controlling erleichtern. Mit genügend Interesse und Fleiß ist das Fachgebiet aber auch für Studenten mit Erfolg schaff- und machbar, die mathematisch nur durchschnittlich begabt sind (da kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen).

Lehrbeauftragte stellen sich vor: Michael Nowak - Fach e-Marketing



Michael Nowak

Michael Nowak, ein ehemaliger Studierender der Hochschule Landshut, ist seit über einem Jahr als Lehrbeauftragter an der Fakultät Betriebswirtschaft für das FWPF „E-Marketing“ tätig. Da er sich hauptberuflich in diesem Gebiet selbstständig gemacht hat, kann er einen großen Erfahrungsschatz im Rahmen des Wahlpflichtfaches an die Studierenden weitergeben:

Nachdem ich seit inzwischen einem Jahr das FWPF-Fach „E-Marketing“ anbiete, möchte ich mich gerne vorstellen. Mein Name ist Michael Nowak und ich war vor wenigen Jahren selbst Studierender der Hochschule Landshut im Bereich Betriebswirtschaft (Schwerpunkt Marketing). Direkt nach meinem Studium habe ich mich selbstständig gemacht und gründete eine kleine Marketingagentur speziell für Start-Up's im Norden von München. Nach diesen ersten praktischen Erfahrungen war mir schnell klar, dass ich nicht nur anderen dabei helfen wollte, ein erfolgreiches Unternehmen aufzubauen und ihre Produkte zu verkaufen. Ich wollte auch selbst ein Produkt auf dem Markt bringen und dieses etablieren. Gesagt, getan – im Jahr 2011 gründete ich mit

zwei weiteren Partnern die CMG TRADERS GmbH und wir entwarfen die Marke „swook! Switch your look“. Wie der Slogan bereits sagt, steht bei uns die Individualisierung von Produkten im Mittelpunkt und es entstand ein Webshop zur Individualisierung von Handyhüllen. „Swook“ gibt es seit nun ungefähr 2,5 Jahren und mein Aufgabenbereich umfasst den Einkauf, Verkauf und ganz speziell das Marketing. Beim Thema Marketing für einen Onlineshop kommt man zwangsläufig mit E-Marketing als Hauptabsatzkanal in Berührung. Egal ob das nun SEO (Search Engine Optimization), SEM (Search Engine Marketing), Social Media oder Affiliate Partner sind. Diese Bereiche sind sozusagen meine Spielwiese, auf der ich mich befinde und mit deren Möglichkeit ich unseren Webshop nach oben bringe. Inzwischen ist bereits der zweite Webshop online und weitere werden folgen. Diese Tätigkeiten sind auch der Grund, weshalb ich an der Hochschule Landshut E-Marketing lehre. Ich konnte inzwischen viele praktische Erfahrungen sammeln, die ich nun weitergeben kann.

Da wir uns als Konsumenten in einer immer digitaler werdenden Welt wiederfinden, gewinnt der Bereich E-Marketing von Jahr zu Jahr immer mehr an Bedeutung und nimmt eine zunehmend wichtige Rolle neben den klassischen Marketingmethoden ein. Es ist entscheidend, Auswirkungen von E-Marketing-Maßnahmen zu verstehen, um sie erfolgreich einsetzen zu können. Ich fokussiere mich dazu speziell auf die genannten Bereiche SEO, SEM, Social Media sowie virale Effekte, die man durch eine durchdachte E-Marketing-Kampagne generieren kann. Da E-Marketing nicht nur für Betriebswirtschaftler sondern auch für Wirtschaftsinformatiker von Interesse ist, biete ich Kurse für beide Studiengänge (auch in Englisch) an.

Praxisprojekte im Kompetenzmodul Marketing & Vertrieb

Zwei Praxisprojekte wurden im WS 2014/15 von den Studierenden mit dem Schwerpunkt Marketing & Vertrieb umgesetzt. Die Bandbreite der Themenstellungen reichte von Fragen der Positionierung über die Auswahl von CRM-Software, der Entwicklung von Social Media Konzepten bis hin zur Search Engine Optimisation (SEO).

Praxispartner war zum einen die Dimetria-VdK gGmbH aus Straubing. Die größte Integrationsfirma Niederbayerns beschäftigt 146 Mitarbeiter, davon sind über 40% schwerbehindert. Das Dienstleistungsangebot der Dimetria ist breit gefächert und umfasst unter anderem Druckereidienstleistungen, Gartenbau oder Malerarbeiten. Am Beispiel der Dimetria konnten die Studierenden erkennen, wie schwierig es sein kann, den Spagat zwischen sozialer Verantwortung und Wirtschaftlichkeit herzustellen. „Wir erhoffen uns viele Ideen von den zukünftigen Fachkräften. Die Entwicklung im Social Web birgt enorme Marketingpotentiale, auf diesen Zug müssen wir aufspringen“ betont Mechthild Wagner, Geschäftsleitung der Dimetria. Nach einer Exkursion zum Firmenstandort wurde den meisten Teilnehmern erst klar, was eine Integrationsfirma ist. Diese ist nicht mit einer Behindertenwerkstatt zu verwechseln. Auch Fragestellungen der Positionierung oder über PR-Strategien im Spannungsfeld zwischen Gemeinnützigkeit und Wirtschaftlichkeit wurden diskutiert, anschließend von kleinen Teams bearbeitet und am

Ende des Semesters präsentiert. Ein weiterer Praxispartner war die Firma Deutsche Versicherungsmakler GmbH, welche ebenfalls in Straubing mit einem Büro vertreten ist. Die Problemstellung in diesem Fall war die Internetseite www.tierversicherungen.com, eine Spezialseite für Hunde- und Pferdeversicherungen. Potentielle Kunden informieren sich vermehrt online über Produkte. Der Markt ist im Internet hart umkämpft. Grundvoraussetzung für den Erfolg ist heutzutage eine umfassende E-Marketing-Strategie, die verschiedene Elemente des digitalen Marketings umfasst, als auch ein gutes Ranking bei Suchanfragen über Suchmaschinen. Mit diesen Elementen haben sich die Studierenden auseinandergesetzt, Konzepte entwickelt und konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet. Die Verantwortlichen auf Unternehmensseite waren mit den Ergebnissen sehr zufrieden und werden diese nun in einen internen Strategieprozess aufnehmen.

Nicht nur für die Unternehmen, sondern auch für die Studierenden war dieses Semester bereichernd. Nadine Högl beispielsweise findet: „Das Projekt war sehr interessant und hat mich persönlich, sowie fachlich bereichert. Der direkte Praxisbezug erleichterte vor allem das Verständnis für noch unbekannte oder schwierige Themengebiete. Die Projektarbeit ermöglichte neue Kontakte zu Firmen und auch zu Kommilitonen.“



Prof. Dr. Gronover mit den Studierenden des Kompetenzmoduls Marketing/Vertrieb bei der Exkursion zur Dimetria gGmbH nach Straubing - Teilbereich Druckerei.

Spitzenleistung lohnt sich - Hochschule Landshut vergibt 17 Deutschlandstipendien



Hochschulpräsident Prof. Dr. Karl Stoffel mit Benjamin Schwiewagner bei der Verleihung des Deutschlandstipendiums.

Zum vierten Mal fand dieses Jahr die Vergabe des Deutschlandstipendiums an Studierende der Hochschule Landshut statt. 17 Stipendiaten erhalten für mindestens ein Jahr eine Förderung in Höhe von 300 Euro im Monat. Eine Hälfte zahlen private Stipendienggeber, die andere kommt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). „Mit dem Deutschlandstipendium entsteht ein besonderes Bündnis aus zivilgesellschaftlichem Engagement und staatlicher Förderung“, erklärte Hochschulpräsident Prof. Dr. Karl Stoffel auf der feierlichen Veranstaltung. Die Hochschule suchte die Stipendiaten nach Kriterien wie Studienleistungen, gesellschaftliches Engagement und Verantwortungsbereitschaft, aus. Einer unter den 17 Stipendiaten der Hochschule ist Herr Benjamin Schwiewagner. Dieser studiert Betriebswirtschaft und tritt zum Sommersemester 2015 in das vierte Fachsemester ein. Im nachfolgenden Interview erzählt Herr Schwiewagner vom Auswahlprozess des Deutschlandstipendiums.

Herr Schwiewagner, was waren die Beweggründe für eine Bewerbung zum Deutschlandstipendium?

Natürlich sind die finanziellen Anreize gegeben. 300 € monatlich für ein Jahr erleichtern die Finanzierung des Studiums enorm. So kann ich es mir zum Beispiel erlauben, in der Prüfungszeit nicht zu arbeiten. Was mir am Deutschlandstipendium auch gefällt, ist der direkte Bezug zu einem Förderer. In meinem

Fall ist dass das Familienunternehmen Sennebogen GmbH aus Straubing - ein weltweit tätiges Maschinenbauunternehmen in den Bereichen Krantechnik und Materialumschlag. Es gibt nur wenige gute Möglichkeiten schon während des Studiums Kontakte zu potenziellen späteren Arbeitgebern zu knüpfen. Das Deutschlandstipendium ist eine davon.

Ein Bestandteil der Bewerbung ist das Motivationsschreiben. Können Sie hierfür einen wichtigen Tipp geben?

Das Motivationsschreiben soll ca. eine Seite umfassen. Das Deutschlandstipendium wird in der Regel für besondere persönliche Verantwortungsbereitschaft, herausragende Gründe aus dem Werdegang in Schule und Beruf oder für Engagement in sozialen, gesellschaftlichen oder politischen Bereichen vergeben. Gute Noten sind natürlich auch ein Teilaspekt. Wie hoch dort die Gewichtung ist, weiß ich allerdings nicht.

Wie lief das Bewerbungsverfahren ab?

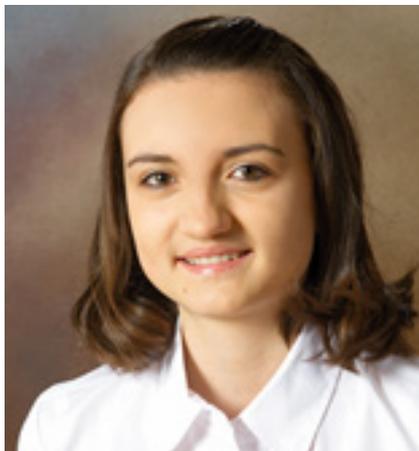
Man muss das Bewerbungsschreiben zusammen mit einem Formular und den kopierten Referenzen an die zentrale Studienberatung schicken und dann heißt es warten. Ein Gremium entscheidet über die Vergabe. Diese hängt auch maßgeblich von den zur Verfügung stehenden Förderern ab. Für die Fakultät Betriebswirtschaft gab es heuer beispielsweise nur eine Neuvergabe. Entsprechender Dank gilt daher auch immer den Personen, die aktiv Förderer für das Deutschlandstipendium anwerben.

Anmerkung der Redaktion

Die Firma SENNEBOGEN GmbH aus Straubing ist privater Stipendienggeber im Rahmen des Deutschlandstipendiums. Prof. Dr. Hanns Robby Skopp konnte die Firma Sennebogen als Stipendienggeber gewinnen. Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich bei der Firma SENNEBOGEN für Ihr Engagement, junge Menschen zu fördern.



Duales Studium: Erfahrungsbericht von Alexandra Schreiber



Alexandra Schreiber Dualstudierende der Fakultät Betriebswirtschaft.

Alexandra Schreiber studiert aktuell im SS 2015 im zweiten Semester im Studiengang Betriebswirtschaft an der Hochschule Landshut und absolviert ein Duales Studium an der VR-Bank Vilsbiburg eG.

Frau Schreiber, wie wurden Sie auf dieses Studienmodell aufmerksam und wie lief die Bewerberauswahl ab?

Als es darum ging sich Rahmen der Berufswahl zwischen Ausbildung oder Studium zu entscheiden, stand für mich fest, dass ich weder auf die Vorteile einer Ausbildung noch die eines Studiums verzichten will. Durch Internetrecherche wurde ich auf das Konzept des VR-Verbundstudiums aufmerksam.

Es gibt verschiedene Arten vom dualen Studium. Zum Beispiel gibt es das Verbundstudium oder das der vertieften Praxis. Welches haben Sie und warum?

Ich habe mich für ein Verbundstudium entschieden, dies ist die Kombination einer IHK-Ausbildung und eines Studiums. Das VR-Verbundstudium ist ein spezielles Verbundstudium der Genossenschaftsbank. Bei einem Verbundstudium wechseln sich Hochschul- und Praxisphasen ab. Während des Semester nehme ich an allen Vorlesungen teil. In den Semesterferien durchlaufe ich alle wichtigen Ableitungen der Bank, um so auch Zusammenhänge zwischen den Abteilungen zu erkennen. Außerdem nehme ich an mehrtägigen Schulungen teil, in denen der Stoff der Ausbildung vermittelt wird, um fit für die

IHK-Abschlussprüfung zu sein.

Da ich von Anfang an theoretische Inhalte aus dem Studium in die Praxis umsetzen wollte, habe ich mich für das Duale Studium entschieden. Das Duale Studium bietet die Möglichkeit bereits eine Menge berufliche bzw. praktische Erfahrungen während des Studiums zu erhalten. Einen großen Vorteil des Dualen Studiums sehe ich im Doppelabschluss (IHK-Bankkauffrau und Bachelor of Arts). Und natürlich ist die monatliche Bezahlung ein großer Vorteil dieses Ausbildungsmodells.

Wie sieht ein ganz normaler Tagesablauf ab?

Während des Semesters nehme ich ganz normal an den Vorlesungen teil wie meine „normalen“ Kommilitonen auch. In den Semesterferien beginnt mein Arbeitstag um zehn vor acht, hier helfe ich Bankkunden am Schalter bei ihren Bankgeschäften. Die Aufgaben sind sehr unterschiedlich, denn am Schalter ist man immer der erste Ansprechpartner für Kunden.

Die Genossenschaftsbanken haben ein eigenes Schulungszentrum, hier treffe ich Duale Studenten anderer VR-Banken und erlerne den Ausbildungsstoff.

Das parallele lernen von Ausbildungs- und Studiumsstoff ist eine große Herausforderung. Hier ist Zeitmanagement eine wichtige Voraussetzung.

Wissen Sie heute schon, welche Kompetenzmodule Sie wählen werden? Oder ist dies sogar vertraglich im Vorhinein vereinbart worden?

Ich darf diese frei auswählen. Da ich momentan noch am Beginn des Studiums stehe, bin ich mir noch nicht im klaren, welche ich wählen werde.

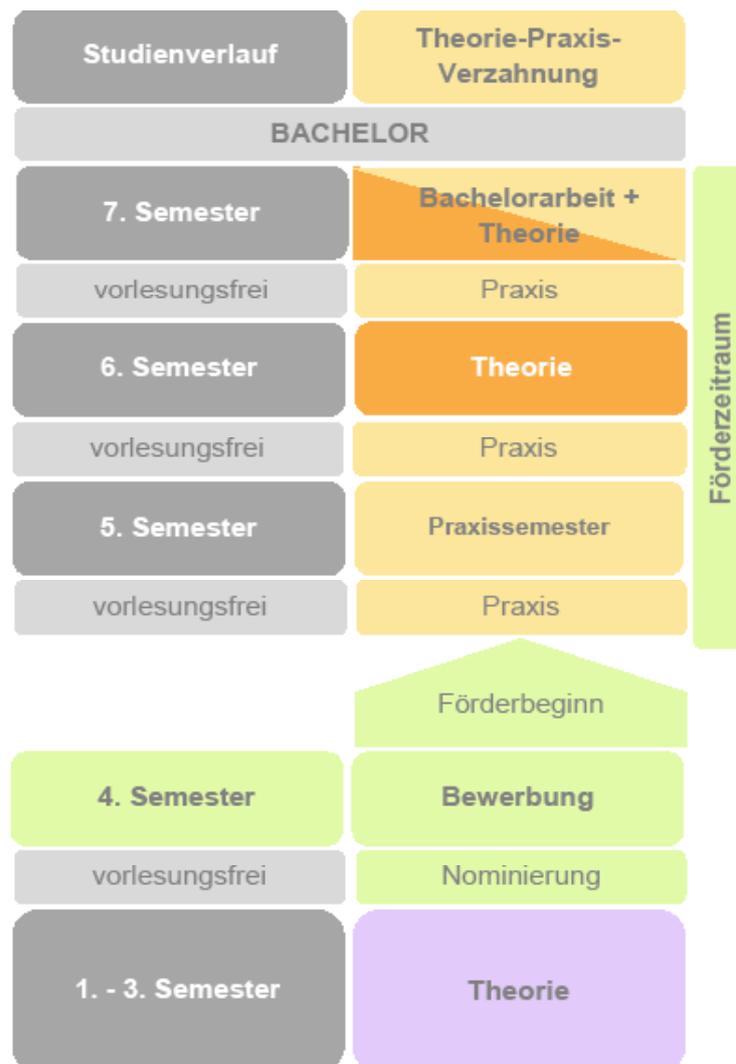
STUDIUM UND LEHRE

Duales Studium: Das I.C.S. Fördermodell

Noch relativ neu und deshalb auch recht unbekannt ist das Fördermodell von I.C.S. Dabei steht die Abkürzung für „international co-operative studies“, was soviel wie internationales Kooperationsstudium bedeutet.

Dieses Modell beginnt nach dem 4. Semester. Dabei absolviert man neben dem Praxissemester auch jede vorlesungsfreie Zeit im Unternehmen. Im 7. Semester kommt es zur Verzahnung von Theorie und Praxis, indem man die Bachelorarbeit in seinem Unternehmen schreibt.

Ist das Bachelorstudium abgeschlossen, stehen einem oft die Türen offen, auch nach der Förderungsdauer hinweg im Betrieb übernommen zu werden. Dies muss jedoch individuell vereinbart werden. Neben den spannenden Praxiseinsätzen, regelmäßig begleitenden Workshops und Events im I.C.S. students & alumni Netzwerk ist ein elementarer Vorteil, dass man monatlich eine Vergütung durch das Unternehmen erhält. Egal ob man sich nun im Praxissemester befindet oder im 6. Semester nur die Vorlesungen besucht.



Darstellung des I.C.S. Fördermodells.

Quelle: <http://www.ics-ev.de/>

Duales Studium: Interview mit Dual-Studierenden Michael Blümlhuber



Michael Blümlhuber Dualstudent der Fakultät Betriebswirtschaft.

Herr Blümlhuber, Sie sind nun schon seit einem halben Jahr bei der Firma Bauer Elektrounternehmen im I.C.S. Fördermodell. Warum haben Sie sich für die Firma Bauer entschieden?

Ich hatte klare Vorstellungen in welcher Abteilung ich arbeiten möchte und die Firma Bauer hatte ihren Fördervertrag genau für diesen Bereich ausgeschrieben.

In welcher Abteilung war das und wie sieht ein normaler Arbeitstag bei Ihnen aus?

Ich bin in der Abteilung Finanzen & Controlling. Meistens erhalte ich die zu erledigenden Aufgaben von meinem Abteilungsleiter. Ich habe aber auch Aufgaben, die ich ohne Anweisungen in Angriff nehmen kann.

Welche Aufgaben haben Sie dort?

Zur Zeit bin ich mit der Vorbereitung des Jahresabschlusses beschäftigt. Ich prüfe derzeit Positionen des Anlagevermögens nach Vollständigkeit, Afa-Sätzen und u.a. ob auf die richtigen Anlagekonten gebucht wurde. Zum anderen aktualisiere ich die Rechtsstreitlisten und die entsprechenden Ordner und führe eine Excelliste für die Bewertung der Gewährleistungsrückstellungen. Dazu kommen immer wieder kleinere Aufgaben.

Wie sieht es mit Urlaub aus?

Pro gearbeiteten Praxismonat stehen mir 2,5 Urlaubstage zu.

Wissen Sie schon, in welchem Bereich bzw. zu welcher Thematik Sie Ihre Bachelorarbeit mit Ihrem Unternehmen schreiben werden?

Meine Bachelorarbeit werde ich im Bereich Finanzen und Controlling schreiben. Über welches Thema steht noch nicht fest.

Welche Chancen auf Übernahme haben Sie?

Da ich erst am Anfang des Weges stehe und bis zu einer möglichen Übernahme noch gut 1,5 Jahre hin sind, kann man dazu noch nicht viel sagen. Allerdings denke ich, dass eine Firma, die einen solchen Fördervertrag vergibt, schon auch das Ziel hat, den Förderstudenten nach Beendigung des Studiums weiter zu beschäftigen.

Würden Sie sich erneut für das I.C.S. Fördermodell entscheiden?

Bis jetzt unterscheidet sich das Fördermodell vermutlich noch nicht groß von einem normalen Praktikum aber durch die Möglichkeit auch während der Theoriephase an der Hochschule etwas Geld zu verdienen, die Möglichkeit die Bachelorarbeit in einem Betrieb zu schreiben und die Aussicht auf Übernahme nach Ende des Fördervertrags würde ich mich bei einem passenden Angebot wieder für dieses Modell entscheiden.

Unternehmerische Kompetenzen 2 – Ab jetzt wird es ernst!



Nachdem im Sommersemester 2014 das Fach Unternehmerische Kompetenzen 1 mit dem Entwickeln von Geschäftsideen und dem Schreiben von Business Plänen gestartet war, ging es im Wintersemester 2014/15 darum, diese Geschäftsideen weiterzuverfolgen und umzusetzen.

Gestartet wurde mit einem Kick-off-Tag an dem Michael Nowak, ein Alumni der Hochschule, über seine eigenen Erfahrungen als Gründer von SWOOK – einem Online-Shop für individualisierte Handy-Hüllen berichtete. Dies war ein guter Einstand in ein spannendes und arbeitsreiches Semester.

Viele weitere Vorträge von Praktikern folgten, wie beispielsweise von Martin Herzog vom Gewerbeamt der Stadt Landshut oder Rechtsanwalt Jochen Könnner von Kastl & Kollegen Landshut. Natürlich kam auch die Theorie wie Projektmanagement, Buchführung oder Rechtsformen nicht zu kurz. Ein Highlight war die an der Hochschule Landshut im Rahmen einer Vorlesung durchgeführte Unternehmensgründung der Campus Company Landshut UG (Haftungsbeschränkt) durch Notar Christian Steer (siehe separaten Artikel aus der Landshuter Zeitung - E-Magazin S. 18).



Prof. Dr. Gronover mit Studierenden des Faches Unternehmerische Kompetenzen auf der Weihnachtsfeier.

Auch hat die Campus Company Landshut jetzt ein Logo, welches von den Studierenden selbst gestaltet wurde.

Das Night.tett ist bereits im Dezember an den Start gegangen und hat erste Verkaufserfolge zu verzeichnen (siehe Artikel aus der Landshuter Zeitung – E-Magazin S. 19). Das CampusBook (siehe Artikel aus der Landshuter Zeitung – E-Magazin S. 20) und das Campus-Kino wollen zum Sommersemester das Studentenleben bereichern. Für das Brettspiel „Bodenlos?!“ wurde ein Prototyp entwickelt und kann jetzt schon mal probegespielt werden. Das Team „product3d“ hat sogar schon einen Investor für seine Produktidee begeistern können. „Product3d“ stellt individualisierte Give-aways mittels 3D-Drucktechnik her. Das „Woau!-Team“ investierte viel Zeit und Engagement in das Finden eines Pilotkunden, um die vorhandene Sprachlern-Software zu testen.

Aber auch der Spaß blieb während des Semesters nicht auf der Strecke, obwohl es für alle Teilnehmer sehr arbeitsreich war. Es wurde mit Glühwein und Pizza vor Weihnachten gefeiert und den Abend dann am Verkaufstand des „night.tetts“ im Club Trixi Schneider ausklingen lassen (siehe Fotos). Schön auch, dass die Studierenden viele Learnings mitgenommen haben: „Der Teufel steckt im Detail“, „man darf nur nicht zu leicht aufgeben“, und „es dauert immer alles länger als geplant“, waren dabei wohl die meist genannten.

Im Sommersemester 2015 geht es mit der Umsetzung der Projektideen weiter. Auch wird ein neuer Jahrgang Unternehmerische Kompetenzen starten und hoffentlich wieder viele tolle und interessante Geschäftsideen hervorbringen.



Gründung der Campus Company Landshut UG durch Studierende der Hochschule Landshut



(hintere Reihe v. l.) Katrin Barth, Prof. Dr. Sandra Gronover, Daniel Simon, Benjamin Schiewagner, Alexander Zendelbach, (vordere Reihe v.l.) Notar Christian Steer und Prof. Dr. Bernd Mühlfriedel

„Eine Beurkundung im Rahmen einer Lehrveranstaltung habe ich noch nie gemacht“, schmunzelte Notar Christian Steer am Donnerstag, bevor er an der Hochschule Landshut zu den Formalitäten überging – der Gründung der Campus Company Landshut UG. Im Rahmen der neuen Firma werden Studierende der Hochschule neue Geschäftskonzepte entwickeln und umsetzen, insbesondere im Rahmen von Ausbildungsangeboten der Hochschule Landshut. Professor Dr. Bernd Mühlfriedel stellte fest: „Heute wird die erste Campus-Company in Deutschland gegründet.“ Diesem Novum wohnten neben dem Landshuter Notar Christian Steer zahlreiche Studierende der betriebswirtschaftlichen Fakultät bei. Hinter der Unternehmensgründung steht der dreisemestrige Kurs „Unternehmerische Kompetenzen“, in dem die Studierenden erfahren, wie ein Unternehmen entsteht, wie es organisiert wird und wie die einzelnen Teilgebiete der BWL zusammenspielen – damit aus einer Idee ein fertiges Angebot für den Kunden am Markt entsteht. Die Studierenden bilden ein Team, das im Rahmen einer echten Unternehmensgründung reale Geschäftsideen zur Marktreife bringen und am Markt anbieten soll. Die Landshuter Professorin Dr. Sandra Gronover hat das seit vielen Jahren in Finnland bewährte Konzept von der dortigen Partnerhochschule nach Niederbayern mitgebracht. Seit dem vergangenen Sommersemester wird es in adaptierter Form als „Landshuter Modell“ erstmals angewandt.

Zwei Studierende fungieren als Geschäftsführer

Die neugegründete Campus Company Landshut UG ist eine haftungsbeschränkte Unternehmergeinschaft. Ihre zwei Geschäftsführer, Daniel Simon und Benjamin Schiewagner, studieren Betriebswirtschaft an der Hochschule Landshut. Notar Christian Steer informierte alle Anwesenden vor der eigentlichen Unternehmensgründung über die unterschiedlichen Möglichkeiten. Er erläuterte die Gründungskosten, die in den Gebühren des Notars und den Kosten für die Eintragung ins Handelsregister liegen und ging auch auf Möglichkeiten einer Gründung mit Musterprotokoll oder einer maßgeschneiderten Satzung ein. Nach einer Diskussion der Vor- und Nachteile entschieden sich die Studierenden für die kostengünstigere Gründung mit Musterprotokoll – hier wird als Geschäftswert lediglich das reale Stammkapital des neuen Unternehmens zugrunde gelegt. „Der Geschäftswert ist auch für die Notargebühren maßgeblich“, schmunzelte Christian Steer angesichts seines Honorars. Auch Professor Mühlfriedel zeigt sich mit dieser Entscheidung der Studierenden einverstanden, und meinte: „Die Methodik, ‚structure follows business‘ ist im ersten Schritt einer Unternehmensgründung meist der richtige Ansatz“. Als alleiniger Gesellschafter der Campus Company Landshut UG fungiert der Förderverein „Unternehmergeist“ der Fakultät Betriebswirtschaft der „Hochschule Landshut e.V.“. Damit ist sicher gestellt, dass mit der Campus Company primär Lehr- und Ausbildungsziele verfolgt werden und nicht allein die Gewinnerzielung in den Fokus gerät.

Die Unternehmergeinschaft, kurz UG, ist besonders geeignet für Gründerinnen und Gründer kleiner Unternehmen, die ihre Haftung beschränken möchten und deren Firmen einen geringen Kapitalbedarf haben. Dabei sieht der Gesetzgeber vor, dass jeweils ein Viertel des Gewinns einbehalten wird, um mit diesem Kapitalstock später in eine „vollwertige“ GmbH überzugehen. Zwei Projekte des Kurses „Unternehmerische Kompetenzen“ sind bereits am Markt: „night.tett“ ist ein Barquartett für Landshut mit Rabatten für Studierende, die „Landshut Malts & Spirits“ produziert und verkauft edlen Landshuter Whisky.

Unternehmerische Kompetenzen in der Presse: Nighttett
Der Artikel „Die Kneipe in der Tasche“ aus der „Landshuter Zeitung“ vom 9.12.2014

Die Kneipe in der Tasche

Vier Studentinnen vertreiben Kartenspiel „Night.tett“ mit Gastronomie-Gutscheinen

Von Alexandra Beck

Sie eint nicht nur der gleiche Studiengang und die blonde Haarfarbe, sondern auch der Riecher für gute Geschäfte. Vier BWL-Studentinnen der Hochschule haben im Kurs „Unternehmerische Kompetenzen“ ein Quartettspiel namens „Night.tett“ entwickelt. Der Clou an dem „Kultspiel“, wie es die vier Jungunternehmerinnen Samantha de Gonzague, Lana Sattich, Julia Buck und Lisa Egginger nennen, ist, dass man mit den 32 Karten nicht nur Quartett spielen, sondern sie auch als Coupons im Wert von über 160 Euro nutzen kann. Und damit in verschiedenen Kneipen, Restaurants und Diskotheken freien Eintritt, zwei Cocktails für einen Preis oder eine Stunde lang kostenlos eine Bowling-Bahn benutzen kann. 9,90 Euro kostet ein Quartett. Ein Stadtplan, in dem die Kneipen und Diskos eingezeichnet sind, liegt



Doppelte Funktion: Mit den Karten lässt es sich Spielen, zugleich fungieren sie als Coupons zum Einlösen.

bei. Bei Einlösung des Coupons wird ein Loch in den Punkt am oberen rechten Rand der Karte gestanzt; die Karte selbst bleibt unversehrt. „Das Prinzip kamte ich aus Regensburg, wo ich vorher studiert habe“, sagt Samantha de Gonzague.

Deshalb nahm sie Kontakt zu den Regensburger „Night.tett“-Vertreibern auf, die bereitwillig die Designvorlage und Produktnamen zur Verfügung stellten. Vor Umsetzung lagen die Vorteile des Projekts auf der Hand: Leicht umsetzbar, überschaubar in den Produktionskosten und durch die Beziehung zu den teilnehmenden Gastronomen war es auch nicht schwer, Sponsoren zu finden. Hauptsponsor ist eine Landshuter Brauerei.

Was in Regensburg und in Aschaffenburg gut ankam, scheint sich auch in Landshut durchzusetzen. „Vergangenen Donnerstag haben wir zum ersten Mal vor der Mensa verkauft und gleich 100 Stück an die Leute gebracht“, sagt Samantha.

Student Christian Biberger holt sich bereits das zweite Quartett. „Eine lustige Idee. Ich habe schon eines und dieses ist für einen Kumpel, der heute 18. Geburtstag feiert“, erzählt er. Auch die Studentin Melanie Blüml ist begeistert: „Über Gutscheine beschwert man sich doch nie.“

Mit dem Slogan „Landshuts Kneipen & Discos in deiner Tasche!“ werben die Vier für ihr Produkt. „Mit den Karten kann man nicht nur Quartett, sondern auch Watten oder Schafkopf spielen“, verrät Samantha. Denn auf jeder Karte ist auch Eichel, Herz, Schelle



Die Macherinnen von „Night.tett“: Samantha de Gonzague, Lisa Egginger, Lana Sattich und Julia Buck (von links) (Fotos: ab)

oder Gras als kleines Symbol abgedruckt.

Was beim Verkauf vor der Mensa alles sehr entspannt wirkt, basiert auf harter Arbeit. Bevor es an die Sponsorensuche ging, mussten die vier Studentinnen einen 30-seitigen Businessplan ausarbeiten und ihren Professoren vorlegen. Auch die Arbeitsteilung war darin festgelegt. Samantha und Lana kümmern sich um den Verkauf, Julia hält den Kontakt zu den Gastronomen und Sponsoren und Lisa Egginger verwaltet die Finanzen und macht die Buchhaltung. Die Vier haben eine Gesellschaft des bürgerlichen Rechts gegründet. Unternehmerisches Risiko mussten sie dank der Sponsoren nicht eingehen. Dennoch sind Entwicklung, Herstellung und Vertrieb des Produkts Erfahrungen, die prägen und zeigen, wie vielfältig und arbeitsreich das Unternehmertum ist. „Die ganzen Zusammen-

hänge, die man in den Vorlesungen nur theoretisch lernt, verstehe ich jetzt besser“, sagt Lana.

Keine der vier ist sich sicher, nach dem Studium selbst ein Unternehmen gründen zu wollen. „Allein würde ich das nie durchziehen“, sagt Lisa. Samantha glaubt, dass es im dritten Semester noch zu früh ist, sich festzulegen.

Auf jeden Fall möchten die jungen Damen mit ihrem „Night.tett“ auf dem Markt Erfolg und Spaß haben. Auch zu diesem Zweck steigt am 18. Dezember in der „Alm-Lounge“ eine „Night.tett-Christmas-Party“.

„Ich wusste gar nicht, dass Landshut ein Nachtleben hat“, meinte ein Dozent, der am Verkaufsstand vorbeikam und sich das Prinzip des Spiels erklären ließ. Spätestens nach einer Runde „Night.tett“ sollte er eines Besseren belehrt sein.

Unternehmerische Kompetenzen in der Presse: Das CampusBook
Der Artikel „Studenten in Landshut gründen Campus-Book“ aus der „Landshuter Zeitung“ vom 18.10.2014

Studenten in Landshut gründen „Campus-Book“

Landshut. (pehe) Ab März 2015 gibt es in Landshut ein neues Angebot für Studierende: das „Campus-Book“. Dabei wird es sich um ein Gutscheinebuch handeln, das fünf bis zehn Euro kosten wird und im Gegenzug Preisvorteile bei etwa 30 lokalen Restaurants, Cafés, Getränkemärkten, Bars, Freizeit- oder Sporteinrichtungen bieten soll. Jede Ausgabe wird ein Jahr lang gültig sein. Die Startauflage soll bei 1500 Stück liegen; verkauft wird das „Campus-Book“ an der Hochschule sowie im Leserservice der Landshuter Zeitung (Ländgasse 116).

Beim „CampusBook“ handelt es sich um ein studentisches Projekt von fünf Studierenden der Betriebswirtschaft.

Initiiert wurde es im vergangenen Sommersemester von den Professoren Bernd Mühlfriedel und Sandra Gronover. Bei dem Studienprojekt „Unternehmerische Kompetenzen“ geht es um die begleitete praktische Durchführung einer Unternehmensgründung und die Verwirklichung einer Geschäftsidee. Die Firmengründung ist für Ende November geplant. Schon jetzt ist das Team aus den Studenten Corinna Niedermaier, Elisabeth Zapilko, Katharina Irlbeck, Franziska Nemmer und Benjamin Schiewagner auf der Suche nach Partnerfirmen für die Gutscheine. Interessenten können sich per E-Mail an campus-book.landshut@googlemail.com wenden.



Seit kurzem findet man das CampusBook der Hochschule auch in Facebook unter: <https://www.facebook.com/landshutcampusbook>

Das Alumni-Interview: Absolvent Marktorientierte Unternehmensführung Hannes Huber



Hannes Huber Alumni des Masterstudienganges Marktorientierte Unternehmensführung.

Hannes Huber hat von 2009 bis 2013 an der Hochschule Landshut den Bachelor in Wirtschaftsingenieurwesen gemacht und anschließend, erfolgreich den Master in Marktorientierter Unternehmensführung absolviert.

Herr Huber, was hat Sie nach Landshut geführt?

Für mich stand neben dem richtigen Studiengang vor allem auch die regionale Nähe zu meinem Heimatort und die Persönlichkeit einer Hochschule im Mittelpunkt! So entschied ich mich für den Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen, welcher mit der Kombination aus Wirtschaft und Technik sowie der großen Praxisorientierung eine ideale Ergänzung zu meiner vorherigen technischen Ausbildung darstellt. Meine Wahl fiel auf Landshut weil es für mich sehr wichtig war, von den Vorteilen einer überschaubaren Hochschule, wie dem persönlichen Kontakt zu den Professoren zu profitieren. Mein Wunsch war es, als Mensch und nicht als Matrikelnummer wahrgenommen zu werden. Auch meine anfänglichen Bedenken, in Landshut etwas vom Studentenleben zu verpassen, sind nach den ersten amüsanten Wochen schnell verflogen.

Was waren Ihre Beweggründe für das Masterstudium?

Die Entscheidung, dass ich nach dem Bachelor auch noch meinen Master machen werde, stand für mich schon vor Beginn des Studiums fest.

Der Hauptgrund für mich war relativ unspektakulär und zwar dachte ich mir: „Wenn du schon 7 Semester studierst, machen die 3 auch nichts mehr aus.“

Warum haben Sie sich für den Master „Marktorientierte Unternehmensführung“ entschieden?

Nach längerer Suche hat sich herausgestellt, dass der Studiengang „Marktorientierte Unternehmensführung“ am Besten in mein Profil passt. Ich wollte meine Betriebswirtschaftlichen Kenntnisse noch weiter ausbauen und einen klaren Einblick in Managementaufgaben erhalten. Die Themen Marketing, Vertrieb und Kundenorientierung sind meines Erachtens für den Großteil der Unternehmen die wichtigsten Stützpfeiler und demnach unabdingbar. Ein weiteres Stichwort welches in diesem Zusammenhang meine Aufmerksamkeit erregte, war CRM (Customer Relationship Management). Alles in allem stellte der Studiengang für mich die ideale Vorbereitung dar, um sich für die Bereiche Marketing, Vertrieb, sowie Produkt- und Projektmanagement vorzubereiten, unabhängig von der Branche.

Hat der Master aus Ihrer Perspektive Ihre Job-Chancen verbessert?

Ich bin der Meinung, dass der Master meine Jobchancen definitiv verbessert hat. Allerdings ist dies meine persönliche Ansicht und soll nicht heißen, dass man ohne einen Master weniger Erfolg haben kann. Es hilft jedenfalls, um mit anspruchsvolleren Aufgaben in das Berufsleben einzusteigen.

Haben sich Ihre Erwartungen hinsichtlich des Berufseinstiegs erfüllt?

Bezüglich meines Jobs, haben sich alle Erwartungen erfüllt. Ich kann mir derzeit keinen besseren Job vorstellen denn er ist sehr spannend, ich kann mich entfalten und einbringen. Mein Arbeitgeber ist die österreichische KTM Sportcar GmbH, welche den KTM X-BOW produziert hat. Der KTM X-BOW ist ein Sportwagen der Superlative und ein richtiges „Funmobil“! Mein Aufgabenbereich liegt im Produktmanagement für den KTM X-BOW sowie aller erhältlichen Zubehörteile.

Interview mit Hannes Huber über den Masterstudiengang Marktorientierte Unternehmensführung

Zusätzlich bin ich noch im Marketing & Vertrieb für bestimmte Regionen sowie für die Entwicklung neuer Märkte verantwortlich. Auch wenn es ein sehr stressiger und zeitintensiver Job ist, möchte ich ihn derzeit gegen keinen anderen eintauschen. Als bekennender Fahrzeugenthusiast bin ich natürlich extrem stolz und dankbar in einem Unternehmen wie KTM tätig zu sein und hoffe, dass ich noch sehr viel in diesem Rahmen erleben darf.

Ziehen Sie in Ihrer jetzigen Tätigkeit einen großen Nutzen aus den Inhalten des Masterstudienganges?

Wenn man in den Vorlesungen verharrt, kommen einem immer wieder Stunden oder Tage unter, an denen man sich überlegt, ob man das Gelernte je brauchen wird. Heute kann ich sagen „Ja“. Es hängt natürlich vom Job und der Branche ab, aber mir hat es dahingehend geholfen, grundsätzliche Vorgehensweisen im Kopf zu haben, wie ich Probleme angehe und welche Lösungsmöglichkeiten es gibt. Auch die fächerübergreifende Ausbildung hilft mir sehr, das Große und Ganze zu verstehen und nicht zu versuchen in einem kleinen Raster zu denken, sondern möglicherweise komplett andere Richtungen einzuschlagen. In einem meiner derzeitigen Projekte beschäftige ich mich damit, ein umfassendes CRM im Rahmen des KTM X-BOW ins Leben zu rufen und ich glaube, da muss ich nicht erklären, wie mir hierfür die Ausbildung im Masterstudiengang zu Gute kommt.

Was würde das Angebot des MUF-Masters noch ergänzen, um zukünftige Absolventen noch besser auf das Berufsleben vorzubereiten?

Studenten profitieren sehr stark von Exkursionen und Vorträgen durch Praktiker. Die Erfahrungen und Eindrücke, die man hier sammeln kann, sind später sehr von Nutzen. Auch interessant wäre, den Part der Verhandlungsführung und generell die Führung bzw. den Umgang mit Lieferanten, Kunden usw. noch mehr auszubauen. Im Unternehmen und auch im Privatleben ist man tagtäglich mit diesen Themen konfrontiert.

Haben Sie eine Empfehlung für aktuelle oder zukünftige Studierende des Masterstudienganges „Marktorientierte Unternehmensführung“?

Wenn sich jemand für die Themen Vertrieb, Marketing oder Kundenmanagement interessiert und branchenunabhängig in diesen Bereich tätig sein möchte, kann ich den Studiengang definitiv empfehlen. Es macht wirklich Spaß in Landshut zu studieren. Alles in allem bereue ich nicht, dass ich mich für die Hochschule Landshut und den Studiengang der Marktorientierten Unternehmensführung entschieden habe, ganz im Gegenteil, es war viel zu schnell vorbei.

Exkursionen Prof. Dr. Peter Meister im Studiengang Marktorientierte Unternehmensführung



Prof. Dr. Meister mit den Studierenden des Studienganges Marktorientierte Unternehmensführung.

Im Studiengang Master für Marktorientierte Unternehmensführung wird von Prof. Dr. Meister in seinen Fächern Change- und Projektmanagement sowie Geschäftsprozessmanagement großen Wert auf eine Ausbildung mit enger Praxisorientierung gelegt. Sein Spruch, „Mit dem, was Sie hier lernen, habe ich früher mein Geld verdient“ ist den Studenten mittlerweile so geläufig, wie die Vorlesungszeiten. Teilweise haben wir Studenten das im Hörsaal Gehörte zunächst als abenteuerlich empfunden, wenn er über seine früheren Projekte, wie z. B. die Privatisierung der Deutschen Bundespost, erzählt hat.

Doch tatsächlich haben uns die drei Exkursionen gezeigt, dass die praktischen Beispiele in der Vorlesung weitgehend untertrieben waren. Bereits die erste Exkursion, zum Logistik-Unternehmen Syncreon nach Neutraubling, hat uns den stressigen Alltag des CKD-Geschäfts vor Augen geführt. CKD heißt ausgeschrieben „Completely Knocked Down“, was für Syncreon bedeutet, dass dort unter anderem karosserieverlängerte BMW-Fahrzeuge der Baureihe 5, bis zur letzten Schraube zerlegt, in seefeste Kartons verpackt und nach China versandt werden, wo diese dann zum fertigen Auto montiert werden. Es darf keine Schraube fehlen, da die chinesische Firma sonst das Montageband stoppen und Syncreon mit den Kosten des Produktionsausfalls belasten könnte. Deshalb müssen die Mitarbeiter von Syncreon die Prozesse genauestens beherrschen. Wie das funktioniert, haben wir in den Vorlesungen von Prof. Dr. Meister gelernt.

Die daran anschließende Exkursion führte uns diesmal zur AUDI AG nach Ingolstadt. Dort haben wir gesehen, dass schon ein einzelner Arbeiter am Montageband die gesamte Fertigung anhalten und folglich auch die Fertigung der verschiedenen Zulieferbetriebe zum Stoppen bringen kann, die ihre Materialien „Just-in-Sequence“ an das Fertigungsband bringen. Dies geschieht, wenn ein Arbeiter einen gravierenden Fehler in der Endmontage erkennt und daraufhin die rote Reißleine zieht.

Ebenso konnten wir uns vor Ort eingehend über die Motivation der Mitarbeiter informieren. Sehr interessant war vor allem, wie diese im Rahmen des bei AUDI praktizierten KVP2 den Kaizen-Gedanken anwenden indem sie sich mit Problemen an ihren Arbeitsplätzen selbst auseinandersetzen und im Rahmen von Gruppenarbeit gemeinsam nach Verbesserungen suchen. Auch die letzte Exkursion zum Flughafen München bot wieder ein volles Programm sowohl für das Projekt- als auch für das Prozessmanagement. Wir bekamen von Professor Meister den Hinweis, dass es sich bei der Exkursion „nicht um einen Campingausflug handeln wird“ und alles „bis auf das Mittagessen“ klausurrelevant sei, da man schließlich etwas dabei lernen sollte. Die ausgiebige Rundfahrt auf dem Flughafengelände brachte ein tolles Ende mit sich, als genau vor unseren Augen ein Airbus A 380 abhob.

Auf der Heimfahrt verriet uns Professor Meister im Hinblick auf den Mitarbeiter des Flughafens, Herrn Lerch, der uns an diesem Tag betreut hatte, dass er ihn „höchstwahrscheinlich für einen Langstreckenflug an unserer Hochschule“ gewinnen konnte. Was damit gemeint war, haben wir wenige Wochen danach in der Vorlesung erfahren, als Herr Lerch seinen Antrittsbesuch, als neu gewonnener Lehrbeauftragter an unserer Fakultät, machte.

Zusammengenommen hoffen wir nun, dass auch wir mit dem Gelernten und Gesehenen nach dem Examen „unser Geld in der Praxis verdienen“ können. Auf diesem Wege möchten wir uns bei Prof. Dr. Meister, sowie den beteiligten Unternehmen für die überaus interessanten Exkursionen bedanken.

Abey John

DIE FACHSCHAFT

Die Fachschaft informiert



Die Fachschaft der Fakultät Betriebswirtschaft.

Die Fachschaft Betriebswirtschaft hat auch im Wintersemester 2014/15 einige Veranstaltungen durchgeführt und somit zur Verbesserung der Studiensituation beigetragen.

Studentische Diskussionsrunde

Zusammen mit Prof. Dr. Maren Martens wurde auch dieses Semester die jährlich wiederkehrende studentische Diskussionsrunde ins Leben gerufen. Dort treffen sich interessierte Studierende aus allen Fakultäten und ein bis zwei Professoren, um über aktuelle Themen kritisch und ausführlich zu diskutieren.

AdA-Schein

Nach wie vor werden die Kompensationszahlungen dafür eingesetzt, den AdA-Schein (Ausbildung der Ausbilder) über die IHK für die Studierenden zu finanzieren.

Studium und Lehre 2020

Einige Mitglieder der Fachschaft haben sich mit dem Präsidenten und Amtsträgern zu einer Arbeitsgruppe „Studium und Lehre 2020“ zusammen geschlossen, um über die derzeitige Studiensituation zu sprechen. Ziel dieser AG ist es, das Studium für Lehrende und Lernende effektiver zu gestalten.

Gemeinschaftsraum im BS Gebäude

Zusammen mit der Fachschaft Soziale Arbeit entstanden nach dem Umbau des BS-Gebäudes im Keller neben einem Arbeits- auch ein Gemeinschaftsraum.

Ausgestattet mit zahlreichen Stühlen, Tischen und Rechnern, ermöglicht der Arbeitsraum im BS U 06 eine effiziente Gruppenarbeit. Daneben, im Raum BS U 07 ist der Gemeinschaftsraum, in dem sich drei Sofas mit Kissen, Decken und ein Fernseher befinden, perfekt, um einmal abschalten zu können.

In Planung: Exkursion in die Türkei

Die Fachschaftsvertreter planen 2015 für die Studierenden eine Exkursion in die Türkei, um dort das Tourismusmanagement kennen zu lernen und etwas über die Kultur des Landes zu erfahren.

In Planung: Kostenübernahme TOEFL

Wer von Euch überlegt auch, einen Master an den Bachelor anzuschließen? Viele Universitäten fordern mittlerweile einen TOEFL-Test in Englisch. Dieser ist leider sehr kostenintensiv und daher setzt sich die Fachschaft dafür ein, dass dieser von den Kompensationszahlungen bezahlt werden soll.

StuV

Neben der Fachschaft, die einen Teil der StuV darstellt und sich hauptsächlich für die Belange der eigenen Fakultät einsetzt, gibt es noch übergeordnete Aufgaben und Gremien (z. B. Senat, Konvent). Unter anderem wurden folgende Maßnahmen getroffen:

Öffnung des ZH-Bereichs

Zusammen mit der Hochschulleitung wurde bewirkt, dass der ZH-Bereich 24 h am Tag während der Prüfungszeit zugänglich gemacht wurde. Mittels des Studierendenausweises kann zu dieser Zeit der Zugang zu den Räumlichkeiten gewährt werden.

Einberufung der stud. Vollversammlung

Auch dieses Semester wird eine studentische Vollversammlung einberufen, indem alle Studenten herzlich eingeladen sind. Ziel ist es, auf Missstände hinzuweisen, Verbesserungsvorschläge entgegenzunehmen und die Studenten auf den aktuellen Stand zu halten und über Planungen zu informieren.

Angebot des Fitnessstudio LiveGYM

Für alle Sportbegeisterte, die im Winter keine Lust haben in der Kälte zu trainieren aber auch nicht gleich einen Fitnessvertrag unterschreiben wollen, ist das Angebot für Studierende von LiveGYM interessant.

Dort kann man für drei Euro am Tag trainieren gehen, ohne regelmäßige Vertragsgebühren oder andere monatliche Gebühren zu bezahlen. Lediglich neun Euro fallen einmalig bei Erstanmeldung für einen Ausweis an.

Die Verantwortlichen der Studierendenvertretung haben dieses Modell bewusst so gewählt, um die Kosten auf einem minimalen Stand zu halten aber trotzdem auf hohem Niveau trainieren zu können.

Für alle, die jetzt Lust auf mehr bekommen haben und sich fragen, wo sich das Sportcenter befindet:

Friedhofsstraße 3a, gleich gegenüber der Feuerwehr. Telefon: 0871/430 36 766

Öffnungszeiten:

| | |
|----------|-----------------------|
| Mo.-Fr.: | 8:30 Uhr - 22:00 Uhr |
| Sa.: | 10:00 Uhr - 20:00 Uhr |
| So.: | 9:00 Uhr - 17:00 Uhr |

DIE FACHSCHAFT

Informationen zu Stipendien

Nicht nur Studierende mit einem 1,0 Notenschnitt können sich für ein Stipendium bewerben. Die Vorteile liegen ganz klar auf der Hand: Neben einer ideellen Förderung im Sinne von Seminaren und das profitieren eines Netzwerkes gibt es häufig eine finanzielle Förderung.

Diese finanzielle Förderung orientiert sich an den BAFöG-Sätzen, d. h. man bekommt soviel Geld von der Stiftung, wie man eigentlich als Darlehen vom BAFöG (max. 597 Euro) erhalten würde, nur mit dem Unterschied, dass hier das Geld eine Schenkung darstellt und nicht zurückgezahlt werden muss. In der Regel bekommt man neben der finanziellen Förderung auch 300 Euro Studienbeihilfe (ehemals Büchergeld), das auch Studierenden zusteht, die normalerweise nicht BAFöG berechtigt sind. Für die angehenden Akademiker heißt dies, weniger arbeiten zu müssen um sich ihr Studium finanzieren zu können. Ein Stipendium wird von Arbeitgebern gerne im Lebenslauf gesehen.

Bewerbung

Da es verschiedene Bewerbungstermine und -arten gibt, können hier leider nicht alle Termine erfasst werden. In der Regel ist eine Be-

werbung für ein Stipendium mit großem Aufwand verbunden, da oft Gutachten von Professoren, beglaubigte Kopien von Zeugnissen und weitere Unterlagen angefordert werden müssen. Bitte beachten Sie die Einsendetermine, um in das Auswahlverfahren integriert zu werden. Manche Stiftungen setzen die Teilnahme an einem Assessment-Center voraus.

Stipendienübersicht

Stipendien gibt es viele. Welches Stipendium zu einem am Besten passt, lässt sich erst durch einen umfassenden Vergleich der Stiftungen erkennen.

Zunächst gibt es die „13 großen Begabtenförderungswerke“, die im Rahmen eines Programmes des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) arbeiten und Begabtenförderung für Studierende aller Fachrichtungen anbieten.

Nachfolgend werden die Stiftungen namentlich aufgezählt mit den formalen Voraussetzungen für eine Studienförderung. Dabei gilt, dass es neben diesen „Hauptvoraussetzungen“ auch noch andere Prämissen zu erfüllen gilt, die man auf den jeweiligen Homepages nachschlagen kann.

| NAME | ORIENTIERUNG | VORAUSSETZUNG | LOGO | INTERNET |
|----------------------|--------------|--|---|--|
| Avicenna-Studienwerk | muslimisch | muslimische Konfessionszugehörigkeit, Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedslandes, Mind. 4 Semester vor sich zu studieren, überdurchschnittliche Leistungen, soziales Engagement |  | www.avicenna-studienwerk.de |
| Casanuswerk | katholisch | katholische Konfessionszugehörigkeit, Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedslandes, Mind. 5 Semester vor sich zu studieren, hervorragend fachliche Leistungen, Kirche mitgestalten |  | www.casanuswerk.de |

DIE FACHSCHAFT

Informationen zu Stipendien

| | | | | |
|---|------------------|---|---|--|
| Villigst | evangelisch | Mitglied einer evangelischen Kirche, Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedslandes, Ehrenamtliches Engagement, das 4. Fachsemester darf noch nicht erreicht sein |  Evangelisches Studienwerk e.V. Villigst <i>Wir bewegen Wissen.</i> | www.evstudienwerk.de |
| Ernst Ludwig Ehrlich | jüdisch | Einsatz in jüdischen Gemeinden, überdurchschnittliche Studien- und Schulleistungen, muss noch mind. 5 Semester vor sich haben |  ELES Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk <i>Eine Geschichte mit Zukunft – Jüdische Begabtenförderung</i> | www.eles-studienwerk.de |
| Friedrich-Ebert-Stiftung | SPD-nah | Überdurchschnittliche Leistungen in Schule und Studium, gesellschaftspolitisches Engagement mit Werten der Sozialen Demokratie, Persönlichkeitserkennung |  FRIEDRICH EBERT STIFTUNG | www.fes.de |
| Friedrich-Nau- mann-Stiftung für die Freiheit | FDP-nah | Fachliche und persönliche Eignung, gesellschaftliches Engagement, liberale Grundwerte, gute Akademische Leistungen |  Friedrich-Nau- mann-Stiftung FÜR DIE FREIHEIT | www.freiheit.org |
| Hanns-Seidel-Stif- tung | CSU-nah | Überdurchschnittliche Schul- und Studienleistungen, Engagement im politischen, kirchlichen oder sozialen Umfeld, persönliche Eignung |  Hanns Seidel Stiftung | www.hss.de |
| Hans-Böckler-Stif- tung | gewerkschaftsnah | Gute Leistungen, gewerkschaftliches und/oder gesellschaftspolitisches Engagement, Bildungsweg |  Hans Böckler Stiftung | www.boeckler.de |

DIE FACHSCHAFT

Informationen zu Stipendien

| | | | | |
|--------------------------------|---|---|---|--|
| Heinrich-Böll-Stiftung | Bündnis90/Die Grünen nah | Sehr gute Schul- bzw. Studienleistungen, gesellschaftliches Engagement und politisches Interesse, überzeugende Begründungen |  HEINRICH BÖLL STIFTUNG | www.boell.de |
| Konrad-Adenauer Stiftung | CDU-nah | Bewerbung nur bis zum 4. Fachsemester, überdurchschnittliche Abitur- und Studienleistungen, Engagement im politischen, gesellschaftlichen, kulturellen, sozialen oder kirchlichen Bereich, Orientierung an der Christlich-Demokratischen Welt |  Konrad-Adenauer-Stiftung | www.kas.de |
| Rosa-Luxemburg Stiftung | Die Linke-nah | Sehr hohe fachliche Leistung, ausgeprägtes Gesellschaftliches Engagement im Sinne der Rosa-Luxemburg-Stiftung |  ROSA LUXEMBURG STIFTUNG | www.rosalux.de |
| Stiftung der dt. Wirtschaft | Unternehmer- bzw. arbeitgeber-nah | Gute Noten, gesellschaftliches Engagement, Zielstrebigkeit, soziale Kompetenzen, Allgemeinbildung, vernetztes Denken und Kommunikationsfähigkeit |  sdw Stiftung der Deutschen Wirtschaft <i>Wir stiften Chancen!</i> | www.sdw.org |
| Studienstiftung des dt. Volkes | politisch, konfessionell und weltanschaulich unabhängig | meist durch Vorschlag des Rektors/ Professors aufgrund hervorragender schulischer/akademischer Leistungen, aber auch Selbstvorschlag möglich |  | www.studienstiftung.de |

Darüber hinaus:

Es gibt zahlreiche Stipendien, die jede Hochschule für sich selbst regelt. In Landshut sind dies zum Beispiel das **Deutschlandstipendium** und das **Oskar-Karl-Forster Stipendium**.

DIE FACHSCHAFT

Informationen zu Stipendien

| NAME | LEISTUNGEN | VORAUSSETZUNGEN | LOGO | INFORMATIONEN |
|-------------------------------|--|---|---|---|
| Deutschlandstipendium | Monatlich 300 Euro (150 Euro von privater bzw. unternehmerischer Hand, andere 150) | gute akademische Leistungen, sowie gesellschaftliches Engagement und persönliche Härte. |  | https://www.haw-landshut.de/unternehmen/deutschlandstipendium.html?tx_con- |
| Oskar-Karl-Forster Stipendium | Lehrmittelbewilligungen bis einmalig maximal 400 Euro | Jedes Sommersemester können sich bedürftige Studierende für eine Studienbeihilfe bewerben. Studierende ab dem 2. Semester können sich für bewerben. | | http://www.km.bayern.de/studenten/foerderung-und-stipendien/fors-ter-stipendium.html |

Neben Stipendien, die sich in der Regel dadurch auszeichnen, monatlich eine Vergütung zu erhalten, gibt es noch ein paar **regionale Fördermöglichkeiten**:

| NAME | DOTIERUNG | INFORMATION | HOMEPAGE |
|---|--|--|---|
| Gerhard-Fürst Preis des Statistischen Bundesamtes | 2500 Euro für BA/MA 5000 Euro für Dissertationen | Für Bachelor- oder Masterarbeiten sowie Dissertationen aus der theoretischen Statistik oder aus der Wirtschafts- und Sozialstatistik | www.destatis.de/gerhard_fuerst_preis |
| IHK Preis Niederbayern | 1000 Euro pro Preisträger | Auszeichnung für herausragende Abschlussarbeiten (mit thematischem Bezug zum Wirtschaftsraum Niederbayern) | Http://www.ihk-niederbayern.de |
| Kulturpreis Bayern | 2000,- Euro pro Preisträger | Auszeichnung für die besten Diplomarbeiten/Bachelorarbeiten an den bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften | Https://www.bayernwerk.de/pages/eby_de/Unternehmen/Engagement/Kulturpreis_Bayern/uebersicht/index.htm |
| Deggendorfer Hochschulpreis | 5.000,- Euro | Auszeichnung für innovative und zukunftsorientierte Arbeiten an Absolventen, Professoren und Projektgruppen | Anträge über Frau Professor Schiedermeier an den Oberbürgermeister der Stadt Deggendorf |

Whisky-Abend an der Hochschule

Ein offizieller Whisky-Abend an der Hochschule? Das klingt zunächst nach einem Novum, auch wenn wir sicher sind, dass es wahrscheinlich zuvor bereits einige (inoffizielle) gegeben haben wird. Kurzum, die zwei Studenten Christoph Solka und Benjamin Schwiewagner der Fakultät Betriebswirtschaft nahmen in Zusammenarbeit mit UNICON e.V., der studentischen Unternehmensberatung am Campus, rund 30 interessierte Whisky-Kenner und Neueinsteiger mit auf eine Reise zum Wasser des Lebens, nach Schottland aber auch nach Deutschland. Es wurden dabei viele Einblicke in das Herstellungsverfahren, die Art der Verkostung aber auch die Geschichte und Gegenwart von Single Malt Whisky in Schottland und Deutschland gegeben. Die Teilnehmer waren eine bunte Mischung aus Studierenden, Mitarbeitern der Hochschule und Professoren. Warum Christoph und Benjamin gerade einen Whisky-Abend organisiert haben liegt nahe, da die beiden im April ihr

eigenes kleines Unternehmen „Landshut Malts & Spirits“ (www.landshut-whisky.de oder Facebook) gegründet haben. Mit welcher Idee? Single Malt Whisky natürlich! Dass sich die beiden in der Branche auskennen, konnte man bereits nach den ersten Minuten des informativen Vortrages erkennen, spätestens aber dann, als die ersten Single Malt Whiskys verköstigt und intensiv mit den Teilnehmern gefachsimpelt wurde. Zentrales Thema war dabei natürlich immer der Genuss. Denn das ist Single Malt Whisky letztendlich. Eine Spirituose zum Genießen, zum Innehalten, aber auch für gemütliche Gespräche. Zum Abschluss des gelungenen Abends wurde dann noch der 9-monatige, rauchige New Spirit frisch vom Fass gezapft. Wir sind gespannt, wie der fertige Whisky für Landshut 2017 schmecken wird! Uns hat es gefallen! In diesem Sinne „Sláinte!“.



Impressionen des ersten Whiskeyabends an der Hochschule Landshut, der am 12.11.2014 stattfand.

Neuer Verein am Campus: Selam - muslimische Hochschulvereinigung e. V. (MHV)

Vereine an der Hochschule bieten die Möglichkeit, sich zu engagieren und zu vernetzen.

Neu am Campus: Selam – muslimische Hochschulvereinigung e. V. (MHV)

Im Wintersemester 14/15 wurden von Studierenden der Hochschule Landshut offiziell die muslimische Hochschulvereinigung Landshut gegründet. Inzwischen ist der Verein interdisziplinär, d.h. mit Studierenden aus allen Fakultäten der Hochschule besetzt. Das Wort „Selam“, hat eine besondere Bedeutung, es kommt aus dem arabischen und steht für „Frieden“. Zugleich ist „Selam“ oder „Seemann alaikum“ der muslimische Gruß und bedeutet „Friede sei mit euch“. Die Begrüßung richtet sich in diesem Sinne an alle Religionen und Kulturen, sowie das friedliche Zusammenkommen und den Austausch mit anderen.

Die Motivation:

Der Verein wurde gegründet, da es bisher keine Interessensvertretung in diese Richtung gegeben hat. „Es war uns ein Anliegen, den vorurteilsbehafteten Islam in seiner ganzen Schönheit darzustellen und zu zeigen, dass es keinen Grund zur Sorge gibt, nur weil sich jemand zum Islam bekennt“, so Yasin Karatas, Vorstand von Selam.

Die Ziele:

- Interessenvertretung muslimischer Studierender an der Hochschule Landshut und Umgebung

- Aufklärungsarbeit über den Islam im Allgemeinen durch Vorträge, Infoveranstaltungen und interreligiösen Gesprächen
- Bildung eines sozialen Netzwerks internationaler Studierender
- Austausch mit anderen Hochschulgruppen

Die Selam-MHV hat in Kooperation mit der HSG und der Hochschulleitung den Raum der Stille im HS 026 ins Leben gerufen. Dieser ist für alle Konfessionen geöffnet und weiterhin allen Studierenden zugänglich, die eine Auszeit brauchen. Um das Interesse der Selam-MHV an internationalen Projekten und an der Zusammenarbeit mit dem International Office zu verdeutlichen, nahm der Verein an den Türkei Tagen der Hochschule Landshut teil. Dort wurden Köstlichkeiten wie türkischer Mocca, Tee und andere Getränke angeboten.

Künftige Projekte von Selam, so Yasin Karatas (1. Vorstandsvorsitzender) und Hüseyin Kilik (2. Vorstandsvorsitzender), sind zum einen eine Moscheebesichtigung mit Frühstück im Sommersemester 2015 sowie ein Vortrag mit dem Thema Islam am 19.03.2015 im Audimax (ZH007) durch Professor Moussa Al-Hassan Diaw. Details hierzu werden noch bekannt gegeben. Weitere Exkursionen und ein gemeinsames Iftaessen sind geplant.

Ab dem Sommersemester 2015 wird eine eigene Internetseite eingerichtet, die unter www.selam-mhv.de erreichbar sein wird.



Vereinsleben

Unicon präsentiert die Unicon-Academy

UNICON gibt es zwar schon etwas länger am Campus, jedoch legt dieser Verein eine rasante Entwicklung hin. Während bei der Gründung lediglich vier Personen im Verein waren, sind es derzeit rund 50 Studierende aus allen Fakultäten. Ziel dieser studentischen Unternehmensberatung ist es, andere Firmen zu beraten und dort das erlernte Wissen in die Praxis umzusetzen.

Künftig soll es eine UNICON Academy geben, durch die Mitglieder von UNICON andere Stu-

dierenden in verschiedenen Bereichen schulen und beraten. Im Sommersemester 2015 sind bereits fünf Schulungen für Studenten geplant, darunter Business-Knigge, Dress-Code, Rhetorik/strategische Kommunikation sowie „Pimp your Bewerberfoto“.

Nähere Informationen zur Teilnahme an einem Kurs werden auf der Homepage www.unicon-landshut.de bekannt gegeben oder können per Email unter kontakt@unicon-landshut.de angefragt werden.



Wiederbelebung des Hochschulsports an der Hochschule

Nachdem zum Sommersemester 2014 die Sporthalle der Hochschule Landshut aufgrund von Einsturzgefahr gesperrt wurde, ist diese nach erfolgreichen Renovierungsarbeiten nun wieder für die Studierenden zugänglich.

Derzeit werden Kurse in Basketball, Circuit-Training, Fußball, Sling-Training, Tischtennis, Volleyball und Zumba angeboten. Aktuelle Programminformationen können der Homepage der Hochschule Landshut unter Studierende – Campusleben entnommen werden. Teilnahmeberechtigt sind alle Studierenden sowie hauptberuflich Beschäftigte der Hochschule und deren Lebenspartner

mit Kindern. Ebenso kann der angrenzende Sportplatz genutzt werden, um unter anderem Fußball, Volleyball oder Tennis zu spielen.

Die Hochschule kooperiert außerdem mit einem Landshuter Fitnessstudio. Hierzu gibt es im Bereich „Die Fachschaft“ Seite 26 in dieser Ausgabe des E-Magazins weitere Informationen.

Für alle, die jetzt Lust auf mehr bekommen haben und die sich auch mal mit anderen messen wollen, gibt es regelmäßig bundesweite Turniere (siehe auch adh.de).



Studierende der Hochschule Landshut, beim gemeinsamen Zumba Training.

First 100 days in Germany – Landshut through the American Eye



Die Studierenden der University of South Carolina Upstate in Landshut vor der Martinskirche.

Before coming to Landshut I did my own research on the town and German culture. My first impression of the town was a positive one! Beautiful buildings and people everywhere! Eating outside at the Cafes and a bakery or two on every block! The smells of fresh bread and sizzling Döner were incredible! People would stare at our group of foreigners as we walked down the streets of Altstadt; they quickly caught on to our culture shock. We have encountered many of our own problems here, such as missing the bus, getting in trouble for not recycling correctly, and not knowing how to dress accordingly with the weather! It is starting to get colder and we are not ready! But I think the hardest part of living here so far would have to be the language. German is very difficult and sometimes we struggle with communicating with people in town. But that's part of the experience of studying in another country, making an effort and not taking it personally when you look silly. Letting go of fear has been a big thing for me here. Our first day of class we walked the halls of the Hochschule for the first time. The school was very nice and the professors greeted us with a warm welcome! We have been here for about 3 months now and we are learning something new every day, even our German is coming along. I am very happy with my decision to study abroad in Landshut because not only am I acquiring knowledge about a new culture through experiences, but I am also learning about myself. I'm growing as a business professional as well as a person. – **Stephanie Vera, USA**

Studying abroad in Landshut, Germany is the opportunity of a lifetime and, I am living my dream. Coming from a single parent home, I could have never imagined having this opportunity. This is my first time being out of the country for an extended period of time and, I am not experiencing any moments of homesickness. From the very first day in Germany, I felt welcomed and at home. Everyone here is like family. During the first weeks here we had orientation. We were given vital information pertinent to our success and wellbeing. Initially, I thought that my interaction would be limited to other American students. Because of how orientation was organized, it proved to be a great experience. Students from different nationalities were brought together in order for us to become familiar with each other. As a result of this, I have begun to build relationships with students from Romania, France, Spain, Germany, Finland, Jordan, and so many more places. I believe that meeting people from different cultures help to expand your horizon while, encouraging you to step out of your comfort zone. The relationships that were developed from the orientation extended beyond school based activities. We took it a step further with simple things like; having dinner and traveling together. In the short two months here, I have visited Salzburg, Austria and Prague in the Czech Republic. Prior to being in Germany, Hochschule Landshut also has an awesome academic program. The curriculum is different from what we are used to and the class sessions are a bit longer but, not all change is bad. It makes things interesting. I love that fact that homework isn't mandatory and tests aren't given throughout the semester. This challenges you to apply yourself and make sure that you stay on top of your assignments. I Some of my favorite things that I have seen in Germany are the castles and the interesting architecture of the buildings. I enjoy taking walks through Altstadt just to observe its structure. I would encourage anyone that has the opportunity to study abroad to take it. This is the best thing I have done for myself in my 21 years of life. The time is going by quickly and I can see myself moving to a different country one day. It is said that all good things must come to an end, but this is definitely a chapter in my life that I do not look forward to closing. – **JaVonna Alexander**

First 100 days in Germany – Landshut through the Finnish Eye

When we first came to Germany, all of us had different thoughts and expectations about how it is going to be and how we were going to adapt. We are the first Finnish exchange students here, so we had actually not much information about the school and the life here.

When we arrived we didn't know what to expect from the school and the accommodation. But it didn't take us that long to learn how things work here. Things are really different to those in Finland. First of all, the studying system is completely different, because we haven't that much lectures or exams as here. Our school is more based on project work. The lectures here have been really interesting, and we liked this study system a lot. We haven't lived in a student apartment either before, so that was also new for us.

We settled here really fast and made a lot of new friends. Everybody has been really friendly and helpful. People have showed us how things work, where we can find different places and teaches us about the cultural difference. We have been really happy to meet all of these people and got to learn about new cultures.

The cultural differences are not that big in comparison to Finland. But you can still see them in small things in our everyday life. For example, in Germany people are more open and social with new people and people also tip in restaurants. Also the weather is almost the same as in Finland, so we didn't experience a big cultural or climate shock.

We have also been traveling here and it has been really fun. We have visited the Christmas Market in Nürnberg and Regensburg. We have also gone to Munich a couple of times, where we also went to Oktoberfest and Deutsche Museum. We have traveled outside Germany with our friends, to Salzburg in Austria and Prague in Czech Republic. Those trips have been really fun and it has been nice to have the opportunity to travel here. Traveling from Germany is cheaper than traveling from Finland. That's why we plan to take advantage of this time to see as much as possible.

Shortly said, it has been an amazing experience so far and we think it's going to get even better.



Die Incomings der Novia University of Applied Sciences Turku, Finland.

Exkursion der „Incoming“-Studierenden in das BMW-Werk Dingolfing

Am 15.10.2014 unternahmen 15 „Incoming“-Studierende der Fakultät Betriebswirtschaft, unter Leitung von Prof. Dr. Patrick Dieses (Praktikumsbeauftragter des IB-Studienganges) und Andrea Häglsperger (Fakultätsassistentin für Internationale Programme), eine Exkursion in das BMW-Werk Dingolfing. Unter den Studierenden waren die Doppelabschlussstudenten von der University of South Carolina Upstate (USA), der Novia University of Applied Sciences Turku (Finnland), der IUT Robert Schuman - Université de Strasbourg (Frankreich) sowie Exchange-Studierende aus Rumänien, Jordanien und der Türkei.

Ziel der Exkursion war es, zum einen das BMW-Werk näher kennen zu lernen und zum anderen, sich über mögliche Praktikumsplätze zu informieren. Die Gruppe wurde von Herrn Molina-Gößwein, Betreuer der Nachwuchszielgruppen

des Standortes Dingolfing, begrüßt und erhielt einführende Informationen zur BMW AG, speziell zu dem Werk Dingolfing. Daraufhin stellte Fuat Sönmez, Spezialist Logistikplanung im Bereich Produktion und Technologie Antriebsstrang- und Fahrwerkskomponenten, seine Abteilung vor, die vor allem auch englischsprachigen Studierenden Praktikumsplätze anbietet.

Anschließend wurde die Gruppe durch das Hauptwerk 2.4 geführt, wo diverse bekannte BMW-Modelle hergestellt werden. Bestandteil dieser Werksführung waren das Presswerk, der Karosseriebau sowie die Endmontage. Alle Teilnehmer waren sowohl von der Größe des Werks, als auch von der täglich zu bewältigenden logistischen Herausforderung sehr beeindruckt.



Prof. Dr. Patrick Dieses (ganz rechts) und Andrea Häglsperger (ganz links) zusammen mit den „Incoming“-Studierenden der Hochschule Landshut bei der Exkursion in das BMW Werk nach Dingolfing.

Best Buddies – Das Buddyprogramm an der Hochschule ein Gewinn für alle Beteiligte

Michael Drexler studiert im vierten Semester International Business an der Hochschule Landshut und nimmt am Buddyprogramm der Hochschule teil:

Seit dem Wintersemester 2014/2015 engagiere ich mich für das Buddyprogramm der Hochschule Landshut und bin Buddy für zwei Austauschstudenten aus den USA. Die Teilnahme an diesem Programm bedeutet nicht nur neue Leute aus den verschiedensten Kulturen kennen zu lernen, es ist auch eine tolle Erfahrung und eine großartige Zeit die sehr viele Vorteile mit sich bringt. Buddy zu sein bedeutet mit den Austauschstudenten etwas zu unternehmen, ihnen das Land und ihre neue Heimatstadt zu zeigen und natürlich auch Ansprechpartner bei allen Fragen rund um das Studium oder sonstigen Anliegen zu sein. Dies ermöglicht ihnen ein schnelles Einleben und Zurechtfinden in der neuen Umgebung und ist somit ein perfekter Einstieg, für eine tolle Zeit in Deutschland und dem Hochschulleben in Landshut.

Mit meinen beiden Austauschstudenten Alex und Chris hatte ich bisher wirklich eine tolle Zeit. Unser Programm war sehr vielseitig von Bergsteigen, einem Besuch auf dem Oktober-

fest sowie des Deutschen Museums, bis hin zu tollen „Kitchenparties“, Musik- und Filmabenden sowie unvergesslichen Geburtstagsparties. Auch für den Sommer haben wir uns einiges vorgenommen.

Neben den vielen Aktivitäten profitieren beide Seiten vor allem in sprachlicher Hinsicht sehr stark von dem Programm. Das gegenseitige Helfen und Verbessern beim Erlernen der jeweiligen Sprache ist ein weiterer großer Vorteil des Buddy Programms. Des Weiteren bin ich sehr begeistert von der offenen und sympathischen Art der Incomings. Es ist interessant sich mit ihnen zu unterhalten und man erfährt somit viel über deren Kulturen.

Wer also den internationalen Studierenden an unserer Hochschule helfen möchte eine unvergessliche Zeit in Deutschland zu verbringen, sich für andere Kulturen interessiert, seine Sprachkenntnisse verbessern und viele tolle Ausflüge mit ihnen unternehmen will, dem kann ich nur empfehlen, dieses hervorragende Angebot der Hochschule zu nutzen und sich als Buddy zu engagieren!

Für weitere Informationen steht das International Office der Hochschule zur Verfügung.



Michael Drexler (ganz rechts) zusammen mit den Austauschstudenten aus den USA.

Wichtige Anlaufstellen für die Studierenden der Fakultät Betriebswirtschaft

Studienfachberatung

Die Studienfachberatung soll in Anspruch genommen werden:

zu Beginn des Studiums

- bei nicht bestandenen Prüfungen
- bei geplanten Auslandssemestern
- beim Wechsel des Studiengangs
- beim Wechsel der Hochschule
- vor der Wahl der Kompetenzmodule
- zu Beginn des vierten Semesters
- wenn die Grundlagen- und Orientierungsprüfung noch nicht bestanden wurde (Verpflichtung nach § 7 SPO)

Die Prüfungskommission (PK) entscheidet bei Anträgen auf:

- Anerkennung von Berufsausbildung/Berufserfahrung für die praktische Zeit im Betrieb und die beiden praxisorientierten Lehrveranstaltungen
- Anerkennung von Leistungen anderer Hochschulen
- Fristverlängerung für das Antreten von Klausuren und die Abgabe der Bachelorarbeit, nachträgliche (nach Anmeldefrist) Zulassung zu Prüfungen
- die Überprüfung der Bewertung einer schriftlichen Prüfung bei Einsprüchen
- Änderungen im SB-Portal bei Falscheintragungen

Studienfachberatung für den Studiengang Betriebswirtschaft

Prof. Dr. Michael Gumbsheimer

BS 015

michael.gumbsheimer(at)haw-landshut.de

Studienfachberatung für den Studiengang Internationale Betriebswirtschaft

Prof. Dr. Heinz-Werner Schuster

BS 013

heinz-werner.schuster(at)haw-landshut.de

Vorsitzender der Prüfungskommission

Prof. Dr. Manuel Strunz

BS 206

manuel.strunz(at)haw-landshut.de

Wichtige Anlaufstellen für die Studierenden der Fakultät Betriebswirtschaft

Dekanat Fakultät Betriebswirtschaft

- Einschreibung in Wahlmodule (außer Studium Generale)
- Organisatorische Fragen (z. B. täglicher Vorlesungsbetrieb)
- Terminkoordinierung (z. B. Sprechstunde bei Professoren)
- Anträge und Abgabe (z. B. an Prüfungskommission, Bachelorarbeit, Masterarbeit)
- Koordination Tutorien und studentische Hilfskräfte (incl. Verträge)

Dekanatssekretariat

Gerlinde Cantoni
BS 021
gerlinde.cantoni(at)haw-landshut.de

- Unterstützung bei der Vorlesungs- und Prüfungsplanung
- Pflege des Internetauftritts der Fakultät
- Erstellung und Aktualisierung der Modulhandbüchern

Fakultätsreferentin

Ursula Bücherl
BS 012
ursula.buecherl(at)haw-landshut.de

- Unterstützung bei Internationalen Aktivitäten der Fakultät
- Mitbetreuung internationaler Studierender an der Fakultät sowie der Outgoings

Fakultätsassistentin für Internationale Programme

N. N.

Das **Studierenden-Service-Zentrum** ist die erste Anlaufstelle für alle Studierenden und Studieninteressierte. Sie erhalten Auskünfte und Informationen zu Bewerbung, Immatrikulation, Rückmeldung und Exmatrikulation. Des Weiteren werden Fragen u.a. zum Studienverlauf sowie zu Prüfungen, Fristen und Praxissemestern beantwortet.

Studierende erhalten Unterstützung in allen wichtigen Fragen und Angelegenheiten rund um das Studium, nicht zur Lehre.

Das **International Office** der Hochschule hat folgende Aufgaben:

- Koordination der internationalen Aktivitätender Hochschule
- Pflege und Förderung der internationalen Beziehungen
- Kontaktpflege zu Partnerhochschulen im Ausland und Aufbau neuer Kontakte
- Organisation von Info-Veranstaltungen zum Studium und Praktikum im Ausland
- Individuelle Beratung und Unterstützung deutscher Studierender, die einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt im Ausland planen
- Beratung ausländischer Studienbewerber
- Beratung und Betreuung ausländischer Studierender an der Hochschule Landshut
- Vermittlung von Stipendien und Kontaktpflege zu Fördereinrichtungen
- Betreuung von Delegationen und Gastdozenten

Ansprechpartnerin für IB und MUF-Master

Claudia Dachs

SH 003

studienbuero_bw(at)haw-landshut.de

Ansprechpartnerin für BW und MUF-Master

Kerstin Gaul

SH 003

studienbuero_bw(at)haw-landshut.de

Ansprechpartnerin für Koordination von ERASMUS / Outgoings

Andrea Kilb

SH 009

andrea.kilb@haw-landshut.de

Ansprechpartnerin für die Koordination von Incomings

Sabrina Bornemann

SH 009

sabrina.bornemann(at)haw-landshut.de

Leiterin International Office

Maria Mehlhaff

SH 010

maria.mehlhaff(at)haw-landshut.de

Impressum

Herausgeber:

Hochschule Landshut
Fakultät Betriebswirtschaft
Prof. Dr. Valentina Speidel

Adresse:

Hochschule Landshut
Fakultät Betriebswirtschaft
Am Lurzenhof 1
84036 Landshut

Tel.: +49 (0) 871 - 506 400
Fax: +49 (0) 871 - 506 506

info@haw-landshut.de
www.haw-landshut.de

Redaktion:

Prof. Dr. Sandra Gronover
Andrea Häglsperger
Sarah Rührich
Stefan Rothbauer

Fotos:

Hochschule Landshut

© 2015 Hochschule Landshut (Fakultät Betriebswirtschaft)

Wir danken allen Autoren/-innen für die Bereitstellung der Texte.